Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł. Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł. Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Dienstag, den 2. Oktober 1928 — Nr. 226

Marschall Piłsudski in Bukarest.

Bukarest, 1. Oktober. Der Marschall Piłsudski ist gestern aus Targowice in Bukarest eingetroffen und hat in der polnischen Gesandtschaft Wohnung genommen. Um 10 Uhr vormittags begab er sich zum Kriegerdenkmal, wo er einen Kranz niederlegte. Dann besuchte er das Militärmuseum. In den Mittagsstunden machte er eine Besichtigungfahrt durch die Stadt. Dabei ist er von der Bevölkerung begeistert begrüßt worden. Nach der Besichtigungsfahrt fand eine Konferenz des Marschalls mit dem rumänischen Premier statt. Abends gab die polnische Gesandtschaft ein Festessen zu Ehren des Marschalls.

Minister Patek geht in Urlaub.

Warschau, 1. Oktober. In diesen Tagen wird die Ankunft des polnischen Gesandten in Moskau, Patek, in Warschau erwartet. Patek tritt einen sechswöchigen Urlaub an. Er wird vom Gesandtschaftsrat Zieliński vertreten.

Tagung des Obersten Rates der Sozialdemokratie.

Warschau, 1. Oktober. Gestern fand unter dem Vorsitz des Abgeordneten Zulawski eine Sitzung des Obersten Rates der P. P. S. statt. Es wurden verschiedene Referate gehalten. Es sprachen: Abg. Barlicki über die politische Lage, Abg. Puzak über Organisationsfragen, Abg. Marek über Angelegenheiten des Abgeordnetenklubs und Abg. Czapiński über die Stellungnahme zu den Kommunisten.

Abg. Barlicki stellte fest, daß von einer Aenderung der oppositionellen Einstellung zum Kabinett keine Rede sein könnte, und beantragte die Bestätigung der Stellungnahme des Obersten Rates im Beschluß vom 15. April d. J. Warschauer Blätter melden, daß es in dieser Sitzung zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Anhängern des Kabinetts mit dem Ag. Jaworowski an der Spitze und den Anhängern der Oppositionsrichtung, die vom Abg. Zulawski vertreten wird, gekommen sei. Die Zwiespältigkeiten seien noch durch die Rede des Abg. Strug, der den Konflikt zwischen Regierungsanhängern und Opposition vom ethischen Standpunkt erläuterte, verschärft worden. Die Anträge des Abg. Jaworowski auf Unterstützung der Initiative des Sejmmarschalls Daszyński und die Beteiligung der P. P. S. an den Feiern des 11. November wurden abgelehnt. Obwohl die Anhänger der Zusammenarbeit mit dem Kabinett in der Minderheit sind, kann auf dem Kongreß der P. P. S. eine Umgruppierung zugunsten des Abg. Jaworowski erfolgen. Heute werden die Beratungen des Obersten Rates fortgesetzt.

Streikgefahr in Lodz?

Lodz, 1. Oktober. Da am 10. Oktober der bisherige Lohnvertrag in der Lodzer Textilindustrie abläuft und vom Berufsverband der Arbeiter seinerzeit gekündigt wurde, fand hier am Sonnabend eine Konferenz zwischen Vertretern der Berufsverbände der Textilarbeiter mit Vertretern des Reichsverbandes der polnischen Textilindustrie statt. Von seiten der Arbeiter nahmen an dieser Konferenz Delegierte des Klassenverbandes, des Verbandes „Praca" und der christlichen Gewerkschaften teil. Die Arbeitervertreter stellten eine Reihe von Forderungen, darunter die Forderung einer 20prozentigen Erhöhung der Löhne mit Gültigkeit vom 1. Oktober, Auszahlung der Löhne für den letzten Streik wegen der Straftabellen und gemeinsame Ausarbeitung neuer Arbeitsreglements. Die Konferenz dauerte ungefähr drei Stunden, ohne daß es in den wichtigsten Punkten zu einer Verständigung kam.

Die verlangten Lohnaufbesserungen wurden von den Vertretern der Industrie abgewiesen, indem sie die Zurückweisung mit der schlechten Finanzlage der Industrie begründeten und mit dem Hinweis darauf, daß die Löhne in der Textilindustrie im allgemeinen auf gleicher Stufe mit den Löhnen in anderen Industriezweigen stünden. Abgewiesen wurde auch das Verlangen einer Bezahlung für den Streik und die gemeinsame Ausarbeitung neuer Reglements. Hinsichtlich der Reglements erklären die Industrievertreter, daß eine diesbezügliche Verordnung des Staatspräsidenten ein durchaus striktes Verfahren über die Bestätigung des Reglements vorsehe. In anderen Punkten, die von geringerer Bedeutung sind, ist eine Einigung erzielt worden. Angesichts solcher Ergebnisse der Konferenz haben die Vertreter der Arbeiter erklärt, daß sie ihre Forderungen durch einen Streik unterstützen müßten.

„Graf Zeppelin" rüstet zur großen Fahrt.

Fahrt über ganz Deutschland. — Vorbereitungen.

Nachdem bei der letzten Fahrt die Versuche mit dem Brenngas außerordentlich zufriedenstellend ausgefallen sind, hat sich Dr. Eckener entschlossen, auf eine weitere Werkstättenfahrt eigens für Brenngasversuche zu verzichten, und nunmehr für morgen, Dienstag, die große Fahrt anzusetzen, die gleichzeitig die Generalprobe für die Amerikafahrt darstellen wird. Zu diesem etwa 40—50stündigen Dauerflug wird der „Graf Zeppelin" schon eine beträchtlich größere Menge Gasfüllung erhalten, als dies gestern der Fall war, und zwar sollen vier weitere Brenngaszellen in der Mitte des Schiffes mit Brenngas gefüllt werden, so daß das Luftschiff etwa 5000 Kubikmeter des gasförmigen Brennstoffes an Bord haben wird. Dieses Gas wird bereits ab heute eingefüllt, da man in der Zwischenzeit, so lange das Schiff noch in der Halle liegt, sehr gut feststellen kann, ob die neugefüllten Brenngaszellen völlig dicht und undurchlässig sind, da bereits ¼ Prozent ausgeströmten Brenngases sich deutlich bemerkbar machen würde. Der Plan Dr. Eckeners geht dahin — einigermaßen günstige Windverhältnisse vorausgesetzt —, am Dienstag sehr früh aufzusteigen und **quer über Süddeutschland auf Hof zu steuern, um von hier aus vor allen Dingen Sachsen anzufliegen.**

Sachsen soll deshalb besonders berücksichtigt werden, weil es dasjenige der deutschen Länder ist, das am meisten für die Zeppelin-Eckener-Spende aufgebracht hat, und für diese tatkräftige Unterstützung soll sich nun der „Graf Zeppelin" besonders bedanken. Der Kurs soll über Plauen, Greiz, Reichenbach, Mylau, Zwickau, Chemnitz und Meißen nach Dresden führen, von dort über Bautzen und Zittau weiter nach Schlesien. Während der Kreuzfahrt über Sachsen soll das Luftschiff auch von der hier eben beschriebenen Route noch kleine Abstecher nach links und rechts machen, um auch kleinen und kleinsten Ortschaften Gelegenheit zu geben, das neue Werk der Zeppelin-Werft zu bewundern. In Schlesien ist vor allem ein Besuch Breslaus geplant, das seiner Zeit bei den Fahrten des „Z. R. 3" nicht berücksichtigt werden konnte, und von Schlesien aus geht es dann zunächst nach Berlin, wo der „Graf Zeppelin" im Laufe des ersten Tages seiner Dauerfahrt eintreffen wird. Von Berlin aus wird die Weiterfahrt zur Ostsee und nach Ostpreußen angetreten, und von dort werden dann die weiteren Entschlüsse gefaßt werden, wie weit die Fahrt **nach Norden über Skandinavien und evtl. die Randstaaten der Ostsee** ausgedehnt werden kann. Die endgültige Entscheidung Dr. Eckeners in dieser Richtung liegt noch nicht vor, da naturgemäß die Wetterlage berücksichtigt werden muß. Eine Kreuzfahrt über der Ostsee ist jedenfalls wegen der über dem offenen Meere vorzunehmenden Versuche mit Peilbomben unerläßlich. Da für die große Dauerfahrt eine einigermaßen stabile Wetterlage ausgesucht werden muß, damit das Luftschiff bei seiner Rückkehr nach Friedrichshafen nicht zu ungünstige Winderverhältnisse vorfindet, muß der Termin des Aufstiegs natürlich entsprechend festgesetzt werden, so daß, falls am Dienstag die Aussichten noch nicht gut sind, mit der Verschiebung der Dauerfahrt bis Mittwoch früh gerechnet werden muß.

Im übrigen werden noch bis zum Dienstag einige kleinere Arbeiten am Schiff zu erledigen sein, insbesondere muß an der Backbordseite die Ballonhülle noch etwas angespannt werden, eine Arbeit, mit der man in der vorigen Woche nicht fertig geworden war. Die wissenschaftlichen Ergebnisse der gestrigen Brenngasversuche liegen bisher noch nicht vor. Auf jeden Fall hat sich aber gezeigt, daß das Schiff jederzeit in der Lage ist, von der Benzinversorgung auf den Brenngasantrieb überzugehen und umgekehrt.

Streiche eines Hochstaplers.

Ein neuer Hauptmann von Köpenick.

Vor einiger Zeit lief in Saargemünd der Polizei ein Hochstapler in der Uniform eines belgischen Marineoffiziers ins Netz, der in den letzten Jahren die unglaublichsten Mystifikationen in Szene setzte und dabei zahlreiche hochgestellte Persönlichkeiten unsterblich blamierte. Die Streiche dieses Schwindlers namens Otto Noël stellen denjenigen seines bekannten Vorgängers, des Schusters von Köpenick, weit in den Schatten.

Seinen bürgerlichen Namen pflegte Noël aus guten Gründen nur selten zu führen. Er nannte sich abwechslungsweise Debeney oder Deuteur, Graf von Horne oder sogar Herzog von Tervueren. Manchmal hatte er auch die Frechheit, als Sohn des Dichters Maurice Maeterlinck aufzutreten. Sein Meisterstück als internationaler Hochstapler leistete er sich in Konstantinopel, wo er sich im Palast des Sultans **als belgischer Botschafter** vorstellte und vierzehn Tage lang die Gastfreundschaft des türkischen Herrschers in Anspruch nahm. Als kurze Zeit nachher der richtige Botschafter dem Sultan einen Besuch abstatten wollte, glaubte die türkische Polizei es mit einem Schwindler zu tun zu haben, und verhaftete den diplomatischen Vertreter Belgiens trotz seiner feierlichen Proteste. Gewisse hohe Offiziere der alliierten Besatzungstruppen im Rheinland bekommen noch heute Wutanfälle, wenn man vor ihnen den Namen Noëls ausspricht. Sie wollen nicht gerne an jenen denkwürdigen Tag im Jahre 1922 erinnert werden, an dem der Kommandant der amerikanischen Besatzungstruppen, General Allen, und Oberst Matthieu, Generalsekretär des britischen Oberkommissars, in Koblenz das Großkreuz des belgischen Leopoldordens erhielten. **Die ganze Garnison war zur feierlichen Parade auf dem Klemensplatz aufmarschiert.** Doch der belgische Generalstabsoffizier, der den Auserwählten den Orden auf die Heldenbrust heftete und sie hierauf umarmte, war kein anderer als der Schwindler Noël, und die ganze erhebende Zeremonie erwies sich später als eine unerhörte Farce. Auch der Präsident der Rheinlandkommission erhielt bei einer anderen Gelegenheit aus der Hand Noëls im Beisein zahlreicher Parlamentarier, Politiker und hoher Offiziere das Großkreuz. Wenige Tage später war Noël beim französischen Oberkommissar für das Rheinland, Tirard, zu Gaste, bei dem er sich als bevollmächtigter Minister Belgiens ausgab. Bei diesem Anlaß tauchten zwar einige Zweifel an der Echtheit des Titels auf, den sich Noël zugelegt hatte. Nichtsdestoweniger gelang es dem Hochstapler, etwa 400 amerikanische, belgische und französische Angehörige der Besatzungsarmee, denen er hohe belgische und ausländische Auszeichnungen versprach, um hübsche Beträge anzupumpen. Eines Tages tauchte der Abenteurer **in Düsseldorf** auf. Unter dem Vorwande, er sei von seiner Regierung mit einer wichtigen Mission betraut worden, komplimentierte er einen englischen Generalstabsoffizier, dessen Auto er angehalten hatte, aus seinem Wagen hinaus, setzte sich selbst hinein und fuhr davon. Das Auto fand man später verlassen an einem Wegrande. Als Noël sich einmal im Sarthe-Departement in Geldverlegenheit befand, begab er sich auf die Gendarmerie von Grand-Lucé, wies sich dort mit falschen Papieren als **Chefarzt aus Bayonne** aus und kassierte eine beträchtliche Summe für angebliche Quartierkosten einer belgischen Kompanie ein. Wenige Tage nachher ertappte ihn die Polizei, als er ohne Fahrkarte in einen Eisenbahnzug gestiegen war. Er wurde deswegen in Rennes eingesperrt. Ein Komplice Noëls, der bis heute noch nicht entdeckt werden konnte, versuchte jedoch mit Erfolg den Trick, dem auch Léon Daudet seine Befreiung aus dem Santé-Gefängnis verdankte. Er gab sich **als Staatsanwalt** aus und erteilte dem Gefängnisdirektor telephonische Anweisung, den Verhafteten sofort freizulassen; es handle sich um einen hohen belgischen Beamten, der in geheimer Mission reise. Noël wurde unverzüglich befreit. Beim Verlassen des Gefängnisses zeigte er wirklich eine Visitenkarte vor, auf der der Name eines belgischen Diplomaten stand, worauf ihm die Schildwache **am Gefängnistor die militärischen Ehren** erwies. Im ersten Verhör, dem Noël unterzogen wurde, konnte festgestellt werden, daß ihm seine Betrügereien im Laufe der Jahre über eine Million Frank eingetragen haben.

Im Gefängnis von Saargemünd, wo seine Hochstaplerlaufbahn vorläufig ihren Abschluß fand, sah man noch nie einen angenehmeren Häftling. Seine Wächter sind entzückt über seine Leutseligkeit, seinen Humor und seine gute Laune. Er hat ein fabelhaftes Talent, sich beliebt zu machen und Vertrauen zu erwecken. Sicherlich steht es noch vielen Leuten in den Sternen geschrieben, eines Tages Opfer dieses liebenswürdigen Schwindlers zu werden.

Bedenkliche Pläne.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 30. September 1928.

Als Marschall Piłsudski vor Beginn der Sommerferien sein aufsehenerregendes Interview veröffentlichte, in dem er den Sejm mit einer Straßendirne verglich und an die Adresse der Sejmmitglieder außergewöhnlich wenig schmeichelhafte Worte richtete, hat man sich allgemein gefragt, was den Marschall zu diesem in der Geschichte des Parlamentarismus noch nicht dagewesenen Schritt veranlaßt habe. Allgemein kam man zu dem Ergebnis, daß Piłsudski auf diesem ungewöhnlichen Wege versuchen wollte, die Sejmmitglieder bis auf das äußerste einzuschüchtern. Jedermann wußte, daß Piłsudski eine Verfassungsänderung plane, die das bisherige parlamentarische System von Grund auf umändern sollte. Aus verschiedenen Veröffentlichungen war durchgesickert, daß dem Marschall so etwas wie das amerikanische Präsidentensystem vorschwebe. Das heißt, daß der Präsident des Staates nicht mehr vom Parlament, sondern mit Hilfe einer Volksabstimmung vom Volke direkt gewählt werden solle. Daß ferner dem Präsidenten eine nahezu autokratische Machtfülle gegeben werden solle, wonach die Ernennung der Minister und ihre Abberufung in keiner Weise mehr vom Parlament bzw. seiner Mehrheit abhängen solle, sondern lediglich von dem Ermessen des Präsidenten. Mit anderen Worten, daß der Sejm oder der Senat nicht mehr die Möglichkeit haben sollten, einen Minister oder ein Kabinett auf Grund eines Mißtrauensvotums zu stürzen. Der Sejm sollte in seiner Wirkungsfähigkeit noch dadurch geschwächt werden, daß ihm ein ebenbürtiger, also gleichberechtigter Senat zur Seite gestellt werde, ein Senat, dessen Mitglieder zur Hälfte oder zu einem Drittel vom Präsidenten ernannt würden, die also vollkommene Werkzeuge der Regierung sein sollten.

Es ist klar, daß solche Pläne niemals eine Mehrheit im Sejm gefunden hätten. Man sah also in Piłsudskis Worten die Ankündigung eines Staatsstreiches für den Fall, daß sich der Sejm ungefügig zeigen sollte.

Nun ist der Sommer vergangen, und der Oktober sowie die Wiedereröffnung der Sejmtagung steht vor der Tür. Bisher aber hat die Regierung kein Wort darüber verlauten lassen, daß und welche Verfassungsänderung sie dem Sejm vorzuschlagen gedenke. Kein Mensch spricht auch mehr von der beängstigenden Möglichkeit eines Staatsstreiches. Uebrigens ebensowenig wie man an eine Besetzung Litauens durch Piłsudski heute glaubt, während doch nach den Andeutungen Piłsudskis schon vor seiner Genfer Reise, selbst in sehr ernsthaften Kreisen sehr stark mit dieser beunruhigenden Möglichkeit gerechnet wurde.

Wir haben damals an dieser Stelle unsere ernsten Befürchtungen ausgesprochen, daß die drohende Sprache des Marschalls außerhalb des Landes allzu weitgehende Unsicherheit hervorrufen würde, eine Unsicherheit, die sich dann lähmend auf den für Polen so notwendigen Zufluß privater ausländischer Anleihen legen würde. Leider haben sich diese Prophezeiungen erfüllt. Von allen Anleihen in Amerika ist die polnische am lebhaftesten vom allgemeinen Kursrückgang betroffen worden. Selbst nach einiger Erholung verzeichnete sie noch einen Verlust von vier Punkten. Der Durchschnittsamerikaner aber, der sein Geld sicher an-

legen will und sich lieber mit einer niedrigeren Verzinsung zufriedenstellt, kann es nicht ertragen, wenn ein Papier, das er für 92 gekauft hat, schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit nur noch 88 wert ist. Es ist in einem solchen Falle schwer, wenn nicht unmöglich, von ihm Geld für ähnliche Stücke desselben Landes zu erhalten, da ihm die betreffenden Effekten nicht sicher genug dünken. Wenn heute in Polen eine allgemeine Geldverknappung eingetreten ist und selbst bessere Firmen im Privatverkehr für ihre Darlehen monatlich über 2, ja bis zu 3 Prozent zahlen müssen, nachdem noch im Jahre zuvor dieser Diskont bis auf 1 oder 1½ Prozent im Monat gesunken war, so ist dies eben ein Beweis dafür, daß die Gelder aus Privatanleihen aufgehört haben aus dem Ausland zuzufließen. Gemeinschaftlich mit der ständig passiven Handelsbilanz ist dies eine höchst unliebsame Erscheinung. Denn gerade der Zufluß von ausländischen Geldern aus Privatanleihen hat die fatale Wirkung, die das Passivum einer Handelsbilanz mit sich bringt (Devisenabfluß, Geldverknappung), bis vor kurzem ausgeglichen. Eine Geldverknappung und Erhöhung der Zinssätze verteuert aber die Herstellungskosten der Fabrikation und erschwert somit die Konkurrenz auf den Auslandsmärkten, da die einheimischen Artikel hiermit zu teuer werden. Es ist also bei einem solchen Lauf der wirtschaftlichen Entwicklung die Gefahr vorhanden, daß eine ähnliche Lage geschaffen wird, wie sie vor dem für Polen so glückspendenden englischen Kohlenbergarbeiterstreik bestand. Wir wollen hiermit keineswegs sagen, daß eine solche bittere Lage unabweisbar kommen muß. Aber da immerhin die Möglichkeit einer ernsten Wirtschaftsgefährdung vorhanden ist, muß man alles tun, um irgendwelche Störungen des normalen Lebens zu vermeiden, die ein Gefühl der Unsicherheit bei den auswärtigen Geldgebern hervorrufen könnte. Und zu diesen gefährlichen Störungen gehören die zum Teil abenteuerlichen Pläne, die auf der Tagung der Mitglieder der Regierungspartei (unparteiischer Block zur Mitarbeit mit der Regierung) geäußert wurden und die nun von dem sozialistischen Blatt „Robotnik" enthüllt worden sind.

Eine Reihe der konservativen Herren haben Vorschläge gemacht, die mehr sensationell als überhaupt in Frage kommend erscheinen. So der Plan des Herrn Kochanowski, der aus Polen einen „Theokratischen Staat" machen will, in dem der Präsident gleichzeitig das Kirchenoberhaupt bildet. Es fehlt auch nicht an Befürwortern der Einführung des Wahlkönigtums trotz der vernichtenden Folgen, die dieses System für das frühere Polen gehabt hat. Aufhorchen muß man aber, wenn der aus den Verhandlungen mit Litauen bekannte Herr Holowko, ein Intimus des Marschalls Piłsudski, empfiehlt, man müsse den „Zäsarismus" einführen, der durch eine „starke Persönlichkeit" (also Piłsudski) verkörpert wird, und wenn er klipp und klar heraussagt, er habe auch nichts dagegen, wenn man diesen Träger des Zäsarismus, also den Präsidenten, auf Lebenszeit ernenne und ihm die Königswürde verleihe. Die Herren der Linken waren zurückhaltender. Sie wollen von der Monarchie nichts wissen, sind aber bereit, auf die obenerwähnten Pläne einzugehen, das heißt, die Macht des Präsidenten im Sinne des amerikanischen Systems auszudehnen und Sejm und Senat das Recht zu nehmen, die Regierung oder eines ihrer Mitglieder durch ein Mißtrauensvotum zu stürzen und allein den Präsidenten zu befähigen, Minister zu ernennen und abzuberufen, die Minister also allein dem Präsidenten gegenüber verantwortlich zu machen. Nun haben alle die verschiedenen Pläne, die auf der denkwürdigen Tagung vorgebracht worden sind, kaum irgendwelche staatsmännische Bedeutung, da wohl keiner von ihnen Aussichten hat, von mehr als einer kleinen Gruppe ernst genommen zu werden. Interessant sind sie nur deshalb, weil sie in ihrer krausen Zwiespältigkeit die ganze Zerrissenheit des Regierungsblocks offenbaren.

Nun aber hat der „Robotnik" seine Enthüllungen fortgesetzt und einen Plan des gegenwärtigen Vize-Justizministers Car an die Oeffentlichkeit gebracht. Herr Car, der frühere Kanzleichef Piłsudskis, als dieser Staatschef war und dessen treue Dienste vom Marschall mit der Ernennung zum Vize-Justizminister belohnt wurden, steht an einer Stelle, von welcher aus ein Einblick in die Wünsche des Marschalls und die Möglichkeit zur Erfüllung dieser Wünsche vorausgesetzt werden muß. Was nun Herr Car ankündigt, ist nicht mehr und nicht weniger als folgendes:

Präsident wird auf die Dauer von zehn Jahren Piłsudski oder eine von ihm ernannte Person. Der Sejm und Senat werden erst wieder im Oktober 1930 einberufen. Bis dahin regiert der Präsident mit Hilfe präsidentieller Verordnungen, die das gesamte Gebiet der gesetzgeberischen Arbeit umfassen. Von der Regelung durch präsidentielle Verfügungen ist lediglich die Verfassungs-Reform ausgeschlossen, deren Durchführung also auf die Dauer von zwei Jahren verschoben wird, bis das Parlament wieder zusammentreten darf. Wenn aber zunächst einmal allein der Präsident und die Regierung Gesetze schaffen, dann wird ja an und für sich Senat und Sejm überflüssig. Denn beide Körperschaften werden sich in zwei Jahren daran gewöhnt haben, daß man ohne sie regiert. Und wenn sie 1930 wieder reden dürfen, dann sollen sie nur das Recht haben, Aenderungen an dem von der Regierung vorgelegten Budgetentwurf vorzunehmen, wenn die Regierung damit einverstanden ist. Mit anderen Worten: Sejm und Senat haben das Budget in der Form zu schlucken, die die Regierung für gut befunden hat. Ein hiesiges Blatt hat dieses von Herrn Car vorgeschlagene höchst einfache System „die Einführung des Carismus in Polen" genannt.

Nun mag man sich erinnern, daß Piłsudski, nachdem er Mai 1926 die Macht an sich gerissen hat, zum allgemeinen Erstaunen versäumte, die Diktatur auszusprechen. Er hat dann später ein Ermächtigungsgesetz gefordert, wonach ein weiterer Teil der gesetzgeberischen Tätigkeit allein vom Präsidenten in der Form von Verfügungen ausgeübt werden sollte. (Wohlweislich nur ein Teil, nicht das ganze Gebiet, wie Herr Car jetzt fordert.) Piłsudski hat bei diesem Versuch, nachträglich noch das Parlament zum größten Teil auszuschlagen, mit einem unüberwindlichen Widerstand zu kämpfen gehabt. Er hat sich damit zufrieden geben müssen, daß eine ganze Reihe von Gebieten der Gesetzgebung von dieser allgemeinen Ermächtigung ausgeschlossen wurde und daß für andere nur die Ermächtigung für die Dauer eines Jahres erteilt wurde. Wird sich nun der Sejm, der es sich ja ruhig hat gefallen lassen, daß ihn der Marschall mit einem Freudenmädchen verglich, damit abfinden, wenn ihm die gesamte gesetzgeberische Tätigkeit aus der Hand genommen wird?

Das ist die große Frage. Es ist immerhin möglich, daß er diesen diktatorischen Plänen, die Herr Car in der geheimen Sitzung des Regierungsblockes entwickelt hat, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln widerstreben wird. Und was geschieht in einem solchen Falle? Dennoch der Staatsstreich? Schon die Möglichkeit, daß eine solche Frage aufgeworfen wird, genügt, um jene Unsicherheit der Atmosphäre hervorzurufen, die gerade jetzt bei der wieder beginnenden Unklarheit der wirtschaftlichen Lage so gefährlich ist und die durchaus vermieden werden muß. Wer das Wohl Polens im Auge hat, dem wird es am Herzen liegen, daß alle Experimente zunächst einmal durchaus unterbleiben, damit das Ausland auch weiterhin das Schauspiel eines in friedlicher und ungestörter Arbeit sich entwickelnden wirtschaftlich emporstrebenden Landes hat.

Das Posener Tageblatt vor Gericht.

Vom Westmarkenverein verklagt.

Vor dem Richter stand der verantwortliche Redakteur Joh. Senftleben am Sonnabend der vergangenen Woche. Die Anklage erfolgte wegen eines Artikels aus dem „Posener Tageblatt", der sich mit der Tätigkeit des Westmarkenvereins beschäftigte anläßlich verschiedener Ueberfälle in Oberschlesien und anläßlich de Roßbergerurteils in Beuthen, wo ein Ueberfall auf eine polnische Versammlung in Deutsch-Oberschlesien mit schweren Gefängnisstrafen gesühnt wurde. Der Artikel verglich nun die Ueberfälle in Polnisch-Oberschlesien und berief sich auf die verschiedenen Darstellungen durch die deutschen Abgeordneten in Interpellationen und in Parlamentsreden, wonach die Aufständischen und die Mitglieder des Westmarkenvereins als Urheber dieser Ueberfälle genannt wurden. Durch diese bisher unwiderlegten Darstellungen (der Westmarkenverein hat es nie gewagt, die deutschen Abgeordneten zu verklagen oder ihnen das Gegenteil zu beweisen) fühlte sich der Westmarkenverein schwer beleidigt, und er strengte Privatklage an. Diese Klage wurde nun vor dem Amtsgericht verhandelt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Fersten, stellte den Antrag, die Zeugen, Herrn Senaor Dr. Pant und Abg. Franz aus Oberschlesien zu laden, um den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Vertreter des Westmarkenvereins verlangte in seiner Anklagerede eine strenge Bestrafung des verantwortlichen Redakteurs und der Druckerei des „Posener Tageblattes" durch eine Entschädigungszahlung in Höhe von 7000 (siebentausend) Zloty, weil der Westmarkenverein moralisch gekränkt worden sei. Das Gericht vertagte die Urteilsfällung bis zum Sonnabend, dem 29. September, also um eine Woche. **Am Sonnabend wurde nun das Urteil gefällt. Es lautete auf 14 Tage Gefängnis für Joh. Senftleben** (die unter die Amnestie fallen) **und auf 5000 (fünftausend) Zloty Entschädigung für den Westmarkenverein.**

Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt.

Bild des Elends.

Wohnungen sind nötig!

Wir lesen im „Kurjer Poznański": „Angeregt durch den Artikel „Die Arbeiten der Stadt Posen" in Nr. 396 des „Kurjer Poznański": folgte ich dem Rate des Verfassers und machte mich auf, um das große Werk, das in allen Winkeln der Stadt ausgeführt wird, in Augenschein zu nehmen". Daneben sah ich aber interessantere Dinge, die wirklich imposant sind, und zwar durch die Größe der Not und durch das uferlose Elend, auf das ich stieß. Ich sah Menschenmassen, die sich mit vollkommenem Recht „nicht mehr zu den Menschen rechnen" und „die die ganze Welt vergessen hat".

„Keine Hundeseele blickt zu uns hinein, nur die Krankheit kommt und der Tod, um unsere Kinder zu holen." Das sind die einzigen Gäste, begleitet von Liederlichkeit und Trunksucht, die in der berühmten „Czech-Redoute" Besuche abstatten. Neben dem wirklich großstädtisch aufgeführten Elektrizitätswerk steht ein altes Fort mit roten Mauern, so feucht, daß selbst die Sonne es nicht austrocknen kann, und in diesem Fort wohnen **zusammengepfercht 32 Familien, darunter nahezu 90 Kinder. Wir wundern uns über die fortwährend wachsende Demoralisierung und schütteln unsere Köpfe über die Verderbnis, wir klagen über die „bösen Zeiten", aber das alles sind nur Worte.** Hier sind Taten nötig. Was für Bürger können denn jenem Hundert von Kindern entwachsen, die in dunklen Gefängnislöchern wohnen, abgeteilt durch verfaulte Bretter und riechende Lappen, wo das Ungeziefer mitschläft, die dort ihr Dasein fristen, krank werden und dahinsterben. Und wenn für solche „Familienklitschen" kein Platz mehr ist, dann stehen im Halbdunkel des Flurs, wohin kein Tageslicht mehr kommt, in Reihen, eines vom anderen durch nichts verdeckt, manchmal durch einen kleinen eisernen Ofen abgegrenzt, die Betten fremder Leute, **und dort vegetieren die Leute unter Zuständen, die schlimmer sind als beim lieben Vieh.** Dann ist es schwer, sich zu wundern, wenn die Tuberkulose ganze Familien ausrottet.

Wenn z. B. bei einer der Familien Scharlach ausbricht, dann tragen sie in der Woche mehrere Särge hinaus, und an Tagen der Auszahlung hört man an der Warthe Lärm darüber, daß die jungen Mädchen nicht zur Arbeit gehen, sondern in der Nacht durchs Fenster verschwinden, um „zu verdienen". Und der Kommunismus nimmt seinen Fortgang. Dort wohnt der „Abschaum der Menschheit", so sagen mit Ekel ernste Leute und gar „soziale Pioniere". „Abschaum!" **Aber wer besucht sie einmal und arbeitet für sie! Wer bemüht sich, diesen „Abschaum „durchzufiltern".**

Wo seid Ihr denn: Kinderheim, Arbeitshaus für junge Mädchen, Mutterhaus und Säuglingsheim, vor allem aber, wo sind die Wohnungen?"

*

Das Elend in dieser Redouta ist uns seit nahezu eineinhalb Jahren bekannt, und wenn wir darüber nur andeutungsweise und vorsichtig berichtet haben, so lag das daran, daß man der deutschen Zeitung in Posen eine wahrheitsgetreue Darstellung „als polenfeindliche Propaganda" ausgelegt hätte und daß man uns zur gerichtlichen Verantwortung gezogen hätte. Nun aber kommt das Blatt des polnischen Patriotismus und bringt eine Darstellung, die zutreffend ist.

Was aber sehr lehrreich an diesem Elend ist, das ist etwas anderes. Es handelt sich nämlich bei den dort wohnenden Familien teilweise um Optanten aus Deutschland, die für Polen optiert haben, und die bekanntlich vom Westmarkenverein nach Polen gebracht worden sind, und die man mit Musik und schönen Reden feierlich im Jahre 1925 begrüßt hat. Seit dieser Zeit hausen sie dort, die letzten Reste einst in verhältnismäßig gut situierten Verhältnissen lebender Menschen. Als wir einmal vor Gericht diese Zeugen dem Westmarkenverein und seinen Aussagen gegenüberstellen lassen wollten, wurde der Antrag abgelehnt. Der Westmarkenverein hat auf die Klagen dieser Armen noch nicht geantwortet, und er hat für diese armen Menschen, die nur deshalb hier sind, weil man die deutschen Optanten aus Polen ausgewiesen hat, nur entschuldigende Phrasen, da ihm das Geld dafür fehlt. Gerade der Westmarkenverein sollte einmal für diese Opfer seiner eigenen Politik sorgen, um einmal etwas Gutes zu tun. Wir haben mehrmals vergeblich gemahnt — hoffentlich hilft jetzt die Mahnung, wenn sie aus dem „patriotischen Lager" des „Kurjer Poznański" kommt.

Grundsteinlegung.

Thorn, 1. Oktober. Am Sonnabend fand hier die feierliche Grundsteinlegung zum Bau eines Brückenkopfes der zweiten Brücke über die Weichsel und zum Bau eines Wojewodschaftsgebäudes statt. Zu den Feierlichkeiten war der Minister für öffentliche Arbeiten, Ingenieur Moraczewski, erschienen.

Parteitag der englischen Konservativen.

Eine Rede Baldwins.

Bei schönem Sonnenschein wurde die 56. Jahrestagung der Konservativen Partei in Yarmouth eröffnet. Fast die Hälfte der erschienenen 2600 Vertreter setzt sich aus Frauen zusammen. Vier Kabinettsmitglieder waren persönlich zur Vollversammlung erschienen. Diese beschäftigte sich am Morgen mit einigen Anträgen, die eine vorherige Besprechung der Parteiführer mit den einzelnen Verbänden verlangten, sobald Maßnahmen ergriffen werden, die von der offiziellen Parteipolitik abweichen. Die Anträge wurden mit der Begründung abgelehnt, daß diese die Einführung eines Rätesystems bedeuten würden, während Demokratie gleichlautend mit Vertrauen auf die Führer sei. Nach Erledigung eines ziemlich nichtssagenden Antrags über die Reform des Hauses der Lords, die sowieso kaum mehr in der nächsten Sitzungsperiode erledigt werden kann, kam die Versammlung am Nachmittag auf das eigentliche Thema, die Schutzzölle. Der Führer der Schutzzollgruppe, Sir Page Croft, brachte die Entschließung ein, welche die früheren Beschlüsse der vorangegangenen Tagungen aufs weiteste ausdehnt, die Schutzzölle nochmals bestätigt und bedauert, daß infolge der Wahlversprechen des Ersten Ministers der Fortschritt langsam sei und zur Linderung der Arbeitslosigkeit bald weitere Schritte zum Schutz der Industrie fordert. Bemerkenswert war die versöhnliche Art der Einwürfe Crofts gegenüber Baldwin, so daß von den starken Gegensätzen in der Partei gerade in dieser Frage nach außen hin nichts in Erscheinung trat. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Vor überfülltem Zuhörerraum hielt der Erste Minister Baldwin am Abend die mit großer Spannung erwartete Rede. Sie wurde durch Lautsprecher auf andere Versammlungsräume übertragen.

Er hielt sich fast durchweg in den Grenzen eines Parteiführers. Zunächst begrüßte er seine eigene Partei und deren Geist, die das Wohl des Landes vor die Interessen des Einzelnen und der Partei stelle. Sie sei voller Zuversicht für die kommenden Wahlen. Er ging dann sofort zum Angriff auf die anderen Parteien über. Den Arbeitern machte er in erster Linie zum Vorwurf, daß sie sich durch die extreme Richtung hätten beeinflussen lassen und daß sie die Parteiprinzipien bei der Beurteilung auswärtigen Fragen, wie gegenüber Rußland, China usw., dem Wohl Englands vorangestellt hätten. Von den Liberalen glaubt er nicht, daß sie wieder als eine führende Partei ins Parlament zurückkehren könnten. Sie würden stets nur von der Gnade der Arbeiterpartei leben.

Uebergehend auf die Verdienste der konservativen Regierung, betonte er zunächst, daß Sir Austen Chamberlain sich fortgesetzt für die Erhaltung und Festigung des Friedens eingesetzt hätte, und daß er diesem Ziel seine Gesundheit in beinahe gefährlicher Weise zum Opfer gebracht habe. Er erwähnte dann die Fürsorge für die Witwen und Waisen, die Altersgesetzgebung, die Förderung des Hausbaus, die Maßnahmen auf dem Gebiet der Erziehung, den Beginn der Elektrifizierung des Landes und die Erweiterung des Frauenwahlrechts. Hinsichtlich der Schutzzölle stellte er als sein Ideal hin, daß alle Schranken in Europa verschwinden möchten. Aber seine jetzige Politik müsse auf die tatsächlichen Verhältnisse Rücksicht nehmen. Alle stimmten darin überein, daß ein Zoll für Lebensmittel nicht in Frage komme. So lange nicht dem Lande die Frage eines allgemeinen Zollsystems vorgelegt sei, halte er an seinem Versprechen fest, daß die Gesetzgebung zum Schutz der Industrie nicht als Seiten- oder Hintertür für einen allgemeinen Zoll dienen solle. Eine jede Industrie habe die Möglichkeit, ihren Fall darzulegen und zu beweisen. Das Verfahren der entscheidenden Stelle müsse vereinfacht und gekürzt werden.

Baldwin schloß mit einem Dank an seine Kabinettsmitglieder.

Die Londoner Presse zur Baldwin Rede.

London, 28. September. (R.) Die gestrige Rede Baldwins in Yarmouth findet in der konservativen Presse im allgemeinen eine günstige Aufnahme. Die „Times" sehen darin eine Warnung an die Konservativen, den nächsten Wahlfeldzug auf Grund eigener Verdienste und nicht auf Grund der Fehler der Gegner zu gewinnen. „Daily Telegraph" meint, Baldwin habe sich durch seine Rede als Führer der Partei, die die nationale Notwendigkeit über die der Klasse stelle, erwiesen. Die parteiamtliche „**Morningpost**" legt das Hauptgewicht auf die Einbeziehung der Eisen- und Stahlindustrie in die Entschließung zur Frage der Schutzzölle. „**Daily Expreß**" erklärt, die Rede könne weder die Partei noch die Nation befriedigen. Die Frage, ob die Regierung der Eisen- und Stahlindustrie den verlangten Schutzzoll geben wolle oder nicht, sei ungeklärt geblieben.

Von den liberalen Blättern meint die „**Daily News**", die Anhänger der Schutzzölle hätten in Yarmouth einen Sieg davongetragen. „**Daily Chronicle**" sieht in der Haltung des Parteitages die klare Forderung nach der Zerstörung des Freihandels. Baldwin habe sich darauf beschränkt, seine Gefolgschaft zu ermahnen, nicht zu überstürzt vorzugehen.

Der arbeiterparteiliche „**Daily Herald**" sagt, Baldwin werde sein Amt verlassen, bevor er die Schutzzollpläne der Konservativen verwirklichen könne. Die „**Financial News**" bedauert, daß Baldwin nicht auf die Wirtschaftspolitik der Regierung eingegangen sei. Bis zu den Wahlen werde auf diesem Gebiet noch etwas zu geschehen haben.

Aus Stadt und Land.

Posen den 1. Oktober.

Wahlen zur Posener Industrie- und Handelskammer.

Auf Grund der Verordnung vom 25. Juli 1928 (Monitor Polski Nr. 169, Pos. 335) hat der Minister für Handel und Gewerbe die Wahlen zur Posener Handelskammer angeordnet. Wahlkommissar ist Dr. Fr. Hempowicz, Mitglieder der Hauptwahlkommission sind: Stefan Kalamajski, Kazimierz Motylinski, Kazimierz Otmianowski, Edward Pawlowski, Seweryn Samulski, Brunon Sikorski und Dr. Waschko. Amtsraum der Hauptwahlkommission: Poznań, ul. Mickiewicza 31, täglich von 13—15 geöffnet. Die Listen der Wahlberechtigten sind in den Amtslokalen der örtlichen Wahlkommissionen in der Zeit vom 19. September bis zum 3. **Oktober** einschließlich der Wochentage von 12—15, Sonn- und Feiertags von 12—14 Uhr zur Einsicht ausgelegt. Die einzelnen Wahllokale sind:

in Posen: ul. Mickiewicza 31;
Samter: Hotel Sundmann, Poznańska 8
Grätz: Magistrat;
Gostyn: Hotel de France;
Rawitsch: Magistrat;
Lissa: Magistrat;
Kosten: Hotel Viktoria;
Schrimm: Magistrat;
Schroda: ul. Dąbrowskiego 20, bei Herrn Lujaszewski;
Wreschen: Szkola Powszechna;
Jarotschin: Magistrat;
Ostrowo: Magistrat, Zimmer Nr. 9;
Krotoschin: Hotel Wielkopolski;
Kempen: Magistrat.

Interne Regatta des Posener Ruder-Vereins „Germania".

Nach den Wetterprognosen der letzten Tage war eigentlich kaum damit zu rechnen, daß es am gestrigen Sonntag schön sein würde. „Warm, aber regnerisch" lautete die wenig Freude erweckende Voraussage, und diejenigen, welche sie prägten, behielten leider nur zu sehr recht: Es war geradezu trostlos, ein richtiggehender verregneter Sonntag, der Himmel den ganzen Tag über in Grau gekleidet. Diese Ungunst der Witterung mußte nolens volens der Posener Ruder-Verein „Germania", welcher für gestern nachmittag seine diesjährige „Interne Regatta" angesetzt hatte, in Kauf nehmen. Er wird es um so leichter getan haben angesichts der Tatsache, daß trotz des Regens der Kreis der erschienenen Gäste ein erfreulich ausgedehnter war. Das rudersportliche Ereignis hatte viel Interessenten nach dem schmucken Klubhaus gelockt. Und wenn man auch schon gezwungenermaßen unter dem Schutze von Regenschirmen die Wettkämpfe verfolgen mußte, so boten letztere so viel spannende Einzelheiten, daß man die schlechte Laune von Jupiter Pluvius unbeachtet ließ. Daß dies die kämpfenden Ruderer in noch viel höherem Maße taten, versteht sich von selbst, verdrießliche Gesichter waren in den Booten nicht anzutreffen.

Die ausgetragenen 10 Rennen wickelten sich prompt in der Zeit von ½3—½6 Uhr ab und zeitigten teilweise recht harte Endkämpfe. Auch diesmal wieder erwiesen sich die Flaggensignale längs der Startbahn als außerordentlich vorteilhaft, sie ermöglichten ein ziemlich klares Bild über die einzelnen Phasen der Rennen. Die erzielten Resultate sind folgende:

I. Schüler-Anfänger — Vierer.

1000 Meter.

Sieger: Ratajseite, Walter Rodatz, Karl-Heinz Schäfer, Willy Kaldenbach, Julius Schulz. Am Steuer: Adolf Schulz.

Mit 1¼ Längen gewonnen.

II. Riemenzweier ohne Steuermann.

1500 Meter.

Sieger: Ratajseite, Hans Netz, Willy Freyer.

Ratajseite befand sich meist eine Länge voraus. Vergeblich suchte Stadtseite, in heißem Endspurt aufzukommen. Der mit allen Kräften vorwärts stürmende Gegner gewann mit zwei Längen. Es handelte sich um dasselbe Paar, das s. Zt. auch in Danzig siegreich war.

III. 1. Doppelzweier.

1500 Meter.

Sieger: Ratajseite, Wilhelm Pfeiffer, Helmut Nitz. Am Steuer: Norbert v. Lasocki.

Stadtseite hatte zunächst mit einer Länge Vorsprung die Führung, wurde aber allmählich überholt. Die beiden Boote wechselten dann wiederholt die Spitze, bis es schließlich Ratajseite gelang, überlegen vorzustoßen und mit 2½ Längen zu siegen.

IV. Anfänger-Riemenzweier.

1000 Meter.

Sieger: Stadtseite, Walter Normann, Max Schulz. Am Steuer: Erhard Kulus.

Die Hälfte der Strecke blieben die Boote gleich. Bei 250 Meter kam Stadtseite in Front, wurde jedoch von der Gegenseite hart bedrängt. Ungefähr 100 Meter vom Ziel fiel bei Ratajseite ein Ruderer aus dem Rollsitz, der gut angelegte Endspurt fiel infolgedessen ins Wasser. Mit drei Längen aus diesem Grunde von Stadtseite gewonnen.

V. 1. Schülervierer.

1500 Meter.

Sieger: Stadtseite, Heinz Stroinski, Walter Kämmer, Heinz Thöl, Adolf Schulz. Am Steuer: Willy Kaldenbach.

Gleich im Anfangsstadium führte Stadtseite mit ¼—½ Länge. Im weiteren Verlauf holte Ratajseite vorübergehend auf, um aber bald wieder zurückgedrängt zu werden. Bei 250 Meter hielten sich die Boote gegenseitig die Stange, um kurz darnach einen heißen Endspurt zu beginnen, bei dem es Stadtseite, hart bedrängt, gelang, mit ¼ Länge zu gewinnen. Ein interessanter Kampf von zwei erprobten Mannschaften.

VI. 2. Vierer.

1750 Meter.

Sieger: Ratajseite, Martin Pahl, Norbert v. Lasocki, Helmut Nitz, Erhard Kulus. Am Steuer: Emil Bartelt.

Zu Beginn lag Stadtseite mit ½ Länge an der Spitze. Bei 1000 Meter rückte Ratajseite auf und erhielt ¼ Länge Gewinn. Die Boote lagen dann von 750 bis 500 Meter gleich. Hierauf gelang es Ratajseite, mit einer Länge sich die Führung zu sichern, die sie trotz heftigster gegnerischer Anstrengungen fest in der Hand behielt. Gesiegt mit einer Länge.

VII. Schüler-Doppelzweier.

1200 Meter.

Sieger: Stadtseite, Nikolaus Polzuch, Heinz Thöl. Am Steuer: Claus v. Jouanne.

Stadtseite lag von Anfang an vorn, bei 800 Meter mit einer Länge. Bei 500 Meter betrug die Differenz zu Ratajseite nur noch ½ Länge. Letztere gab sich redliche Mühe, den Konkurrenten zu überflügeln. Alle diesbezüglichen Versuche mißlangen jedoch. Stadtseite blieb Sieger mit 2½ Längen.

VIII. Schüler-Riemenzweier.

1000 Meter.

Sieger: Ratajseite, Heinz Stroinski, Waldemar Klinksiek. Am Steuer: Willy Kaldenbach.

Der Start mußte wiederholt werden. Die Hälfte der Strecke blieben die Boote nebeneinander. Ratajseite ergriff dann bei 500 Meter die Offensive und kam ½ Länge vor. Es gelang dem Gegner jedoch bald wieder, Ratajseite an die Seite zu kommen. Es setzte nunmehr ein wechselvoller Kampf ein, wobei sich die Boote in der Spitzenführung wiederholt ablösten, bis es schließlich Ratajseite gelang, mit ½ Länge das Rennen für sich heimzuführen.

IX. Doppelzweier.

1200 Meter.

Sieger: Stadtseite, Rudolf Lotz, Helmut Nitz. am Steuer: Bruno Hintz.

Bei 1000 Meter war Stadtseite mit ¼ Länge im Vorteil, mußte alsdann die Führung abgeben und wurde von Ratajseite um ½ Länge überholt. Kurz hernach wurden die Rollen getauscht und Stadtseite erhielt mit ¼ Länge die Führung zurück. Bei Sichtung des Ziels bot Ratajseite alles auf, dem Gegner den winkenden Sieg streitig zu machen. Stadtseite leistete heftigsten Widerstand, der denn auch von Erfolg gekrönt war: Das Rennen wurde mit 1½ Längen gewonnen.

X. 1. Vierer.

2000 Meter.

Sieger: Stadtseite, Erhard Kulus, Richard Bressel, Emil Bartelt, Gerhardt Kellermann. Am Steuer: Erhard Lange.

Die gesamte Strecke über zeigte sich Stadtseite überlegen. Bei 1000 Meter betrug der Vorsprung eine Länge. Alles Spurten von Ratajseite zeitigte keine gewinnbringenden Resultate. Das Rennen wurde mit zwei Längen sicher gewonnen.

Im Anschluß an die Regatta fand im Klubhause die Verteilung der Preise an die 37 Sieger durch den Vorsitzenden Herrn Fritz Immisch statt. In einer Ansprache nahm dieser Gelegenheit, zur Eintracht, Vereinstreue und eifrigen Rudersportsbetätigung zu mahnen. Nachdem damit der offizielle Teil des Programms erschöpft war, hatte jeder Gelegenheit, das Tanzbein zu schwingen. Es erübrigt sich, zu betonen, daß hiervon kräftigst und ausdauernd Gebrauch gemacht wurde.

—ke.

Der Oktober.

Von Ferdinand Bolt.

(Nachdruck verboten.)

Wenn der „neue Wein" im Becher schäumt, die Wälder und Flurbäume sich in allen Tonarten färben, wenn das Grün der Wiesen einen braunen Schimmer erhält, aus den Weinbergen bei der Traubenlese die frohen Winzerlieder erschallen und sich die ganze Natur in einen schillernden Farbenreichtum hüllt, dann wissen wir, daß der Oktober, der zehnte Kalendermonat, angebrochen ist. „Oktober" stammt zwar aus dem Lateinischen „okto" (acht); denn für die Römer war dieser Monat der achte des Jahres. Oktober klingt so nüchtern als möglich, weshalb ihm der Volksmund auch andere Namen gab. Erst taufte man ihn „Gilbhart", ein Ausdruck des Vergilbens in der Natur; die Slawen bezeichnen ihn als „gelben Monat" seiner Farbenentfaltung wegen; verschiedene Gegenden Deutschlands tauften ihn „Eichelmonat". Aber der bekannteste, bis heute weitverbreitetste Name ist der „Weinmonat", wie er sich bereits im 15. Jahrhundert einbürgerte. Er gibt neuen Wein, gibt Farbenpracht in der Natur — aber Herbstzauber heißt Sterben und Vergehen! Das ist das Betrübende dieses Monats. Er scheidet den Sommer vom Herbst und geht bereits in das nebelnde Wintervormanöver über, das gewöhnlich schon im November einsetzt. Die Blätter verblassen; es folgt langsam, aber unabänderlich ein großes Sterben. Und es hat den Anschein gar oft, als ob auch der Mensch mit diesem Vergilben müder und stiller werde, als ob sich auch auf ihn das Welken ausdehne. Doch wenn dann während des bereits kurzen Tages ein neuer Feuerfunken der Sonne aufstrahlt, dann quillt auch in des Menschen Herz die Hoffnung auf den fernen Frühling, den Born der Auferstehung.

Doch da die Menschen nun wieder stillere Pfade wandeln und besser Zeit haben, zu grübeln und zu beobachten als im heißen Sommer, darum konnten auch so zahlreiche Bauernregeln für den Oktober erstehen. Wir nennen hier:

Oktoberhimmel voller Stern',
Der hat warme Oefen gern.

*

Hält der Baum seine Blätter lange,
Ist mir um späten Winter bange.

*

Ist der Oktober kalt,
So macht er fürs nächste Jahr
Dem Raupenfraß Halt.

*

Gewitter im Oktober lassen einen unbeständigen Winter erwarten.

*

Ist der Oktober warm und fein,
Kommt ein scharfer Winter drein.
Ist er aber naß und kühl,
Mild der Winter werden will.

*

Warmer Oktober bringt fürwahr
Uns sehr kalten Januar.

*

Bringt der Oktober viel Frost und Wind.
So sind der Januar und Hornung gelind.

*

Fällt der erste Schnee in Dreck,
Bleibt der ganze Winter ein Geck.

*

Wenn's im Oktober friert und schneit,
Bringt der Jänner milde Zeit.
Wenn's aber donnert und wetterleucht't,
Der Winter dem April an Launen gleicht.

*

Scharren die Mäuse tief sich ein,
Wird's ein harter Winter sein.
Und viel härter wird er noch,
Bauen die Ameisen hoch.

*

Ist recht rauh der Hase,
Frierst du bald an die Nase
Trägt er aber lang' sein Sommerkleid,
So ist der Winter sicher noch weit.

*

Sitzt auf dem Baum das Laub noch lange fest,
So mach' dir für den Winter ein warmes Nest.

*

Heller Oktober — windiger Oktober.

*

Halten die Krähen Konvivium,
Sieh nach dem Feuerholz dich um.

*

Regen am Ende des Oktober kündet ein fruchtbares Jahr an.

*

Laubfall an Leodegar (2. Oktober),
Kündet an ein fruchtbar' Jahr.

*

Regnet's an Sankt Dionys (9. Oktober),
Wird der Winter naß gewiß.

*

Nach dem Sankt Gall (16. Oktober)
Bleibt die Kuh im Stall.

*

Auf Sankt-Gallen-Tag
Muß jeder Apfel in seinen Sack.

*

Auf Sankt Hedwig (17. Oktober) und Sankt Gall,
Schweigt der Vögel Sang und Schall.

*

„Die jungen deutschen Sprachinseln Galiziens".

Die Historische Gesellschaft eröffnete die Reihe ihrer Veranstaltungen mit einem Vortrag von Walter Kühn, der über das Thema der Ueberschrift sprach. Der Vortrag war ein Bericht über ein demnächst in der von Prof. Dr. Schreiber in Münster herausgegebenen Reihe „Deutschtum und Ausland" erscheinendes Werk gleichen Titels. Der Vortragende selbst ist bekannt durch eine Reihe von Veröffentlichungen. Er bewegte sich mit seinem Vortrage auf seinem eigentlichen neuartigen Forschungsgebiete, wie es den Lesern der „Deutschen Blätter" aus dem „Versuch einer Naturgeschichte der deutschen Sprachinsel" (Febr. 1926) bekannt ist. Nur daß es diesmal gewissermaßen die Anwendung der dort geforderten Betrachtungsweise auf ein bestimmtes Sprachinselgebiet war.

Der Vortrag setzt die Grundtatsachen der josefinischen Kolonisation in Galizien voraus, über welche die bisherigen Veröffentlichungen bereits ein ziemlich reiches und gesichtetes Material beigebracht haben. Er sieht seine Hauptaufgabe in der Anwendung der „biologischen Methode", der planmäßigen Darstellung und wesensmäßiger Erfassung der kleinen Tatsachen des Alltagslebens, wie Bevölkerungsbewegung, Wanderung, Wirtschaft, religiöse und nationale Art usw. Aus der Fülle des Materials werden zwei große Gegensatzreihen herausgegriffen und behandelt. Einmal der Unterschied zwischen polnischer und ukrainischer Umwelt, andererseits der Unterschied in der Herkunft der Siedler, zwischen Pfälzern und Deutschböhmen.

Das polnische Volk ist reifer als das ukrainische. Ein Großteil seines Siedlungsgebietes in Galizien wurde durch die erste deutsche Kolonisation im Mittelalter wirtschaftlich erschlossen und kulturell gehoben. Darum sind hier für eine zweite deutsche Kolonisation die Verhältnisse ungünstiger. Trotzdem werden durch den Willen der Regierung in Westgalizien nach 1781 eine Reihe von Kolonien angelegt, die freilich nur klein ausfallen können, während der noch teilweise unerschlossene östliche Teil Galiziens auch diesmal von der Besiedlung freibleibt. Aber der so geschaffene künstliche Zustand wird durch die folgende Entwicklung unter harten Krisen in den naturgemäßen übergeführt. Die später entstandenen Tochtersiedlungen der Pfälzer und die neu einwandernden Deutschböhmen suchen zum überwiegenedn Teil den Osten auf (98 gegenüber 13 im Westen). Das Deutschtum breitet sich hier aus, auch in die slawischen Dörfer und Städte hinein. Im Westen dagegen folgt einer kurzen Zeit der Scheinblüte, infolge der Unmöglichkeit der Ausbreitung, eine Periode der Wirtschaftsteilungen, Proletarisierung und Auswanderung. Lebten 1812 im Westen noch 38 Prozent der josefinischen Kolonisten Galiziens, so 1921 nur mehr 11 Prozent. Die zurückgebliebenen Reste sind zum Teil schon sprachlicher Polonisierung anheimgefallen, und in Spuren zeigt sich auch schon die Entwicklung eines polnischen Nationalbewußtseins. Der Schwerpunkt des galizischen Deutschtums verschiebt sich solcherart mehr und mehr nach dem Osten. Ganz allgemein gilt, daß die Ostslawen für die deutsche Kolonisation der Gegenwart ein günstigeres Feld bieten als die reiferen Westslawen.

Eine ähnliche Gegensatzreihe, wie zwischen den Siedlern in polnischer und ukrainischer Umwelt, besteht zwischen den beiden Stämmen der Pfälzer und Deutschböhmen. Die Pfälzer gehören zu den reifsten Teilen des deutschen Volkes, die Deutschböhmen, vor allem die hier zunächst in Betracht kommenden Böhmerwäldler, zu den jüngsten und ursprünglichsten. Als Kolonisten haben sich die Pfälzer weit schlechter bewährt. Schon ihre Auswanderung hatte teilweise proletarischen Charakter. Nur durch die weitgehende Unterstützung der Regierung vermochten sie im Lande heimisch zu werden und sich über die schwere Zeit der Einwurzelung hinüberzuretten. Ihre Tochterkolonisation zeigt die gleichen individualistischen Züge wie seinerzeit die Einwanderung, ebenso die Auswanderung aus Galizien, bei der der einzelne vielfach ohne Rücksicht auf die Dorfgemeinschaft zu Werke geht, so daß von insgesamt 203 pfälzischen Siedlungen sich 76 wieder aufgelöst haben. Die Deutschböhmen dagegen, für welche die Kolonisation in Galizien vielfach nur die Fortsetzung der in der alten Heimat noch fortdauernden Rodungstätigkeit bedeutet, überstehen ohne alle äußere Hilfe die Zeit der Sprachinselwerung. Ihre Ausbreitung im Lande ist durchaus stetig und gemeinschaftsgebunden, bei der Anlage von Tochtersiedlungen sowohl wie beim Eindringen in slawische Orte. Abwanderung in die Städte zeigen sie im Gegensatz zu den Pfälzern fast keine, die Auswanderung aus Galizien betrifft nur den Menschenüberschuß, keine der 30 deutschböhmischen Siedlungen ist durch sie zugrunde gegangen. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute sind die Pfälzer zahlenmäßig nur ganz unwesentlich gewachsen, von 37 000 auf 39 000, die Deutschböhmen dagegen um das Dreieinhalbfache, von 2000 auf 7000. Von Polonisierungserscheinungen sind die Deutschböhmen überhaupt nicht betroffen, weder in sprachlicher Hinsicht noch in seelischer, während sich bei den Pfälzern, vor allem im Westen, schon Ansätze zeigen.

Die nicht allzu reichliche Zuhörerschaft folgte den Ausführungen mit größtem Interesse. An den Vortrag schloß sich eine angeregte Aussprache. — Es sei schon jetzt auf das Buch des Redners hingewiesen, das sicherlich mit dazu beitragen wird, die oft noch bedauerlich geringen Kenntnisse über das Deutschtum in den einzelnen Gebieten auch nur unseres Staates zu verbreiten und zu vertiefen.

Ein alter Hausfreund.

Zum 125. Geburtstag.

Soeben kommen wir vom 50. Geburtstag Rudolf Schäfers (16. September), der sich mit seinen schlichten und gemütstiefen Zeichnungen zu Volksliedern und zu den biblischen Geschichten so recht zum Freund des deutschen Volkes gemacht hat. Ein noch lieberer Hausfreund, besonders beliebt und geschätzt von der Kinderwelt, ist Ludwig Richter, dessen wir an seinem 125. Geburtstage, am 28. September, gedachten. Aus der Enge und Kleinbürgerlichkeit des deutschen Lebens um 1800 stammend, hat er sich mit voller Seele der ganzen frommen und kindlichen Innerlichkeit der deutschen Romantik zugewendet. Deshalb ist er so vertraut im winkligen alten Hause, in der geheimnisvollen Märchenwelt, im verschwiegenen grünen Walde und in den Schlössern und Ritterburgen der stolzen deutschen Geschichte. Sein reines und unkompliziertes Gemüt versteht das Kind, das mit Eifer und Hingabe spielt und singt. Er ist ein Freund der Tiere, von denen er besonders den kleinen Hund oder das schnurrende Kätzchen auf keinem seiner Bilder vergißt; er weiß um Werden und Vergehen in der Natur und ist vertraut mit den Sorgen und Nöten des schaffenden Landmanns und der unermüdlichen Hausfrau. Gesundes, reines, tiefes und unverbrauchtes deutsches Wesen atmen alle seine Bilder, ganz gleich, ob er sie zu Märchen und Sagen zeichnet, ob er die Sonntagsfeier oder gar das „Vaterunser" darstellt.

Darum sind auch seine Bilder ein Schatz für das Familienleben des deutschen Hauses geworden. Es ist eine rechte Freude, am Sonntagabend oder im Winter im Familienkreise eine Richtersche Bildermappe zu beschauen. Eine Freude ist's auch, etwas vom einfachen Leben dieses armen und doch glücklichen Malers zu erfahren, wie er es selbst in seinen schlichten Erinnerungen schildert, oder wie es uns Wilhelm von Kügelgen in seinen Jugenderinnerungen gezeichnet hat. Der Achtzigjährige hat über sich und seine Kunst wohl das wahrste Wort gesprochen:

„Kam meine Kunst nun auch nicht unter die Lilien und Rosen auf dem Gipfel des Parnaß, so blühte sie doch auf dem Pfade an den Wegen und Hängen, an den Hecken und Wiesen, und die Wanderer freuten sich darüber, wenn sie am Wege ausruhten, und die Kinder machten sich Sträuße und Kränze davon, und der Einsame erquickte sich an ihrer lichten Farbe und ihrem Duft, der wie ein Gebet zum Himmel stieg. So hat es denn Gott gefügt, und mir ist auf vorher nicht gekannten und nicht gesuchten Wegen mehr geworden, als meine kühnsten Wünsche sich geträumt hatten."

Wenn Sankt Gallus den Butten trägt,
Ist's mit dem Wein sehr gefehlt.

*

Wer an Lukas (18. Oktober) Roggen streut,
Es im Jahr darauf nicht bereut.

*

An Ursula (21. Oktober) muß das Kraut herein,
Sonst scheinen Simon und Judä (28. Oktober) drein.

*

Wenn's Sankt Severin (23. Oktober) gefällt,
Bringt es nicht die erste Kält'.

*

Wenn Simon und Judas vorbei,
So rücket der Winter herbei.

Erntedankfestfeierstunde in St. Matthäi.

Die St. Matthäigemeinde mit ihrem gut geschulten Kirchenchor hat vielen andächtigen Zuhörern mit der abendlichen Feierstunde am gestrigen Erntedankfest eine echte Erhebung und Erbauung geschenkt. Eingeleitet mit einem Danklied der Gemeinde und der Thomaschen Erntedankfest-Kantate, in der das Tenorsolo durch seine innere Wärme und die Ebenheit des Vortrages besonders erfreuen mußte, erhob sich die Feier immer mehr zu unvergeßlichen Höhepunkten einer ernsten Dankgemeinde, die nicht nur von irdischen Gaben lebt, sondern sich von Gott geschenkt und getragen weiß im Lieben wie im Leiden. Klang in den Motetten und Kantaten zunächst hell und schön Jubel und Frohlocken in bewegten Tönen durch, legte sich danach fraglos noch stärker und bleibender heiliger Friede auf die Gemeinde, als sie es nach der Lesung des 91. Psalms vom Chor sich ins Herz singen lassen durfte: „Lobe den Herren, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat." Wie brauste danach gewaltig und mitreißend das alte schöne Lied durch den Raum: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren." Ihren Höhepunkt fand die Feier dann in Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", worauf die Ansprache mit dem Psalmwort „Ich bin der Herr, dein Gott; tue deinen Mund weit auf, laß mich ihn füllen!" deutlich hingeführt hatte, und in dem darauf folgenden Anbetungsteil der Feier, die so im Vaterunser ihren schönsten Endklang erhalten mußte. — Es entspricht dem Willen aller Veranstalter, hier nicht mit Namen genannt zu werden; um so dankbarer aber kann die St. Matthäigemeinde sein, in ihrer Mitte einen Kreis von Menschen zu haben, der gern zu einer solchen erhebenden Feier sein Bestes zusammenträgt. Wie wir hören, konnte die Gemeinde auch mit dem Ertrag der beim Ausgang erbetenen Sammlung zufrieden sein, deren Erlös zu gleichen Teilen in diesem Jahr bei der besonderen Not der Berliner Missionsgesellschaft neben der Armenarbeit der Gemeinde auch der Gemeindemission zufließt. So bildete die Feier den Aufklang zu der Missionsopferwoche, an der teilzunehmen in diesen Tagen der Ruf an alle Evangelischen auch unserer Stadt ergeht.

Kirchliche Singefreizeit in Polen.

Die evangelische Jugend unseres Gebietes, die im Landesverband der evangelischen Jungmännervereine und im evangelischen Verband für die weibliche Jugend zusammengefaßt ist, hat von jeher gern gesungen und verfolgt darum mit Freuden die Bestrebungen der neuen Singebewegung, die auch sonst in der deutschen Jugend in Polen schon viele Freunde gefunden hat. Beide Verbände veranstalten in den Tagen vom 10. bis 14. Oktober eine Singefreizeit, in der in gemeinsamem Singen neue Wege erarbeitet werden sollen. Die Freizeit soll in Zinsdorf (Ciężkowo, poczta Królikowo, pow. Szubin), und zwar in dem dortigen Jugendheim stattfinden. Für die Leitung der Freizeit ist der Direktor der evangelischen Schule für kirchliche Volksmusik gebeten worden. Die Kosten der Teilnahme an der ganzen Tagung betragen einschließlich Quartier und voller Verpflegung 5 Zloty, so daß wohl jeder, der gerne singen will, daran teilnehmen kann. Anmeldungen werden bis zum 4. Oktober an Herrn Pfarrer Dinkelmann (Anschrift wie oben) erbeten. Die evangelische Jugend ist herzlich eingeladen!

Mieczysław Münz, einer der besten Pianisten unserer Zeit, spielt Dienstag, den 2. Oktober d. Js., im Evangelischen Vereinshaus. Im Programm Werke von Bach, Schubert, Schumann, Chopin, Scarlatti, Medtner und Rachmaninoff. Kartenverkauf in der Zigarrenhandlung Szrejbrowski, Gwarna 20.

X **Zum Regens des Posener Priesterseminars** ernannte der Kardinal-Erzbischof den früheren Dekan und Propst in Ostrowo Kazimierz Rolewski.

Berufsjubiläum. Am 2. Oktober können auf eine 40jährige Tätigkeit als Damenschneidermeisterin zurückblicken: Frl. Hedwig Heintze, Frl. Marie Naß, Frl. Ottilie Zapke.

Fortuna begünstigt Posen. In die Kollekte der Firma Zygarlowski, ul. Gwarna, fielen drei namhafte Gewinne: zu 20 000, 15 000 und zu 3000 Zloty. Die Gewinnummern sind: 142 511, 89 912 und 139 682.

X **Tödlicher Unfall.** Der 8jährige Wilhelm Kasprzak, ul. Fabryczna 6 (fr. Fabrikstr.) spielte am Sonnabend in den Kiesgruben in Gurtschin bei Dembsen. Dort wurde der Kleine von einem mit Sand beladenen Wagen überfahren und starb an den erlittenen Verletzungen.

X **Der verhaftete Brautmörder** Hieronim Wenzel ist im Gefängnis schwer erkrankt. Da man mit seinem Ableben rechnet, wurde seine Mutter herbeigerufen und ihr die Pflege des Sohnes übertragen.

X **Gestohlen** wurden: Aus dem Kolonialwarengeschäft von Stanislaw Hoffmann in der ul. Strzelecka 28: 25 Flaschen Weinbrand, 4 Flaschen Likör, 8 Flaschen Wein, 100 Tafeln Schokolade „Goplana" und „Suchard", etwa 50 Pfund Kaffee, 1500 Zigaretten, ungefähr 60 Päckchen Tee, etwa 30 Büchsen Sardinen, 5 Pfund Rosinen, Marke „Sultan" und 18 Zloty in bar im Gesamtwerte von 1400 zl; aus dem Geschäft einer Leokadja Bielecka in der ul. Strumykowa 1 eine größere Menge Wäsche für 180 zl; aus der Wohnung des emeritierten Appellationsgerichtspräsidenten Witold Rajewski in der ul. Grottgera 18: 5 Mäntel, ein Pelz, 4 Anzüge, 8 Paar Schuhe, 4 Hüte, 3 Paar Handschuhe und 3 Koffer im Gesamtwerte von 3000 zl.

X **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren 2 Grad Wärme.

X **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am 2. Oktober: 6.03 Uhr und 17.35 Uhr.

X **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,11 Meter, gegen + 0,09 Meter Sonntag früh und — 0,09 Meter Sonnabend früh.

X **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

X **Nachtdienst der Apotheken** vom 29. September bis 6. Oktober: Altstadt: Löwen-Apotheke, Stary Rynek 75, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18. Jersitz: Stern-Apotheke, ul. Kraszewskiego 12. Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 74/75. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

X **Rundfunkprogramm für Dienstag, 2. Oktober.** 7—7.15: Gymnastik. 14—14,15: Börsen. 14,15—14,30: Kommunikate. 17,35—18: Französisch für Anfänger. 18—19: Kammermusik. 19—19.20: Neues von der Landesausstellung. 19.45—20.10: Red. Kubach: Wanderung durch Großpolen und Pommerellen. 20.10—20.30: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Chorkonzert aus Krakau. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.20—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Ziehungsliste

der 17. Polnischen Klassenlotterie vom 28. September 1928.

(Gewinne von 1000 zł aufwärts. Ohne Gewähr.)

15 000 zł auf Nr. 90 228.
5 000 „ „ „ 36 952, 121 204, 143 335.
3 000 „ „ „ 43 188, 71 930, 148 104, 151 282
2 000 „ „ „ 11 028, 23 859, 35 790, 52 882, 90 438, 117 302, 128 225, 153 753.
1 000 „ „ „ 10 186, 335, 13 827, 23 532, 30 168, 57 033, 69 444, 80 611, 85 043, 90 232, 97 052, 112 216, 114 374, 117 611, 123 830, 124 326, 146 173, 148 623.

vom 29. September 1928.

15 000 zł auf Nr. 54 561.
5 000 „ „ „ 123 854.
3 000 „ „ „ 39 386, 106 504.
2 000 „ „ „ 3 280, 20 109, 41 868, 63 592, 75 575.
1 000 „ „ „ 18 863, 49 112, 55 873, 75 051, 121 337, 123 188, 132 059, 136 399, 137 839, 149 811.

Die Gewinnlisten können in unserer Expedition eingesehen werden.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Altforge,** 1. Oktober. Den Vortrag im Landwirtschaftlichen Verein hat nicht Herr Verbandsrevisor Staemmler (wie uns berichtet wurde), sondern Herr Verbandsrevisor Schachten (wie uns berichtigend mitgeteilt wird) gehalten.

* **Kurnik,** 30. September. Am 4. Oktober findet hier ein Kram-, Pferde-, Vieh- und Kleinviehmarkt statt. Der Auftrieb von Schweinen ist verboten.

* **Margonin,** 30. September. Konstanty Jur trug Roggen vom Boden des Wohnhauses nach der Scheune. Als er wieder mit einem Sack auf den Schultern die Treppe hinabstieg, stieß er mit dem Sack an ein Brett und fiel dabei auf den betonierten Boden so unglücklich, daß ihm die Gehirnschale platzte; außerdem fiel der Sack auf ihn derart, daß er sich nicht rühren konnte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Nakel,** 30. September. Seit dem 8. September ist der Wirt Tomasz Kozlowski aus Wiele verschwunden. Alle unternommenen Schritte zwecks Auffindung des K. waren erfolglos. Als der Fischer Fr. Myloch am vergangenen Sonnabend auf dem See Brzeżno die Netze auswarf, bemerkte er eine Leiche. Die davon verständigte Polizei stellte fest, daß es sich bei der schon stark im Zerfall befindlichen Leiche um die des K. handelt. Man nimmt Selbstmord an, weil K. in letzter Zeit vor dem Verschwinden stark nervös war.

* **Rawitsch,** 30. September. Am 4. Oktober findet hier ein Kram-, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt statt.

* **Schroda,** 30. September. Durch unsere Stadt wurde ein in Ketten gelegter Mörder namens Prokop geführt, der vor 14 Tagen in der Gegend von Königshütte seine eigene Mutter ermordet hatte. Er floh nach Großpolen und trieb sich herum. Schließlich fand er Arbeit beim Wirt Mieloch in Dębiec bei Kurnik, wo ihn die Polizei entdeckte.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

\+ **Dirschau,** 30. September. Aus der Diözese Dirschau-Stargard. Am 25. d. Mts. fand hierselbst der Pastoralkonvent statt. Er begann mit der Feier des heiligen Abendmahls in der Sankt Georgenkirche unter Leitung des Pfarrers Harder-Berent, an der auch die Angehörigen der Pfarrer teilnahmen. Im Anschluß daran wurde im Altenheim über amtliche Angelegenheiten beraten, insonderheit über das vom Ev. Konsistorium gestellte Thema: „Die Predigt und das Wort Gottes". Referenten waren Pfarrer Iwan-Rauden und Pfarrer Böckler-Skurz. — Ein neues Geläut für die evangelische Sankt Georgenkirche. Die vereinigten Gemeindekörperschaften beschlossen in ihrer Sitzung am 27. d. Mts. einstimmig, die beiden durch den Krieg verlorengegangenen Kirchenglocken durch neue, so schnell wie möglich, zu ersetzen. Es soll das alte Geläut wiederhergestellt werden. Die Resolution ist gefaßt worden im Vertrauen auf den Glaubensmut und die Opferfreudigkeit der Gemeindeglieder. Möge sie allenthalben den erhofften Widerhall finden. — Besitzveränderungen. Ein großer Teil der Aktien der Metallwarenfabrik „Arkona" befand sich bisher in Händen der Polski Bank Handlowy. Da die Fabrik, trotzdem sie ziemlich konkurrenzlos dasteht, in der letzten Zeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sah sich die Bank veranlaßt, die Aktien weiterzuverkaufen. Sie wurden zu 52 Prozent der gesamten Ausgabe von Kaufmann W. Orcholski hier erworben. — Auch das „Zentral-Hotel" des Herrn St. Klarowski hat in Herrn Scherle, früher Gutsbesitzer in Mestin, seinen neuen Besitzer gefunden. Man spricht von einer Kaufsumme von 185 000 Zloty.

\+ **Graudenz,** 30. September. Roheitsvergehen kommen fast täglich vor. Gestern nacht wurde in einem Vorkostgeschäft in der Grabenstraße eine Schaufensterscheibe eingeschlagen. Es scheint sich nur um eine Roheit zu handeln, denn aus der Auslage ist nichts entwendet. Von den Tätern ist keine Spur. Die Scheibe ist mit 3000 Zloty versichert. — Das Weichselwasser ist im Steigen. Die große Sandbank gegenüber der Stadt ist schon zum großen Teil vom Wasser überflutet. — Ueberfluß an Läden. Trotzdem in den letzten Jahren manche Familienwohnung in einen Laden umgewandelt werden mußte, um die vielen kleinen Geschäfte, die besonders von eingewanderten Personen eingerichtet wurden, aufzunehmen, scheint jetzt bereits ein Ueberfluß an Läden vorhanden zu sein. In der Herrenstraße, einer der besten Geschäftsstraße, stehen bereits mehrere Läden leer, und auch in anderen Straßen findet hier und da ein Laden z. Zt. keine Mieter.

\+ **Tuchel,** 30. September. Von Mädchenhändlern verschleppt? Wie auch die Zeitungen berichten, wurde vor einigen Wochen einer Witwe in Crone a. B. die erwachsene Tochter von zwei unbekannten Hausierern entführt. Die beiden Fremden versprachen der Mutter, von sofort die Tochter in eine angenehme und gut bezahlte Stellung zu bringen. Die Mutter, der die übergroße Eile der Händler nicht zusagte und ihr Kind nicht so plötzlich hergeben wollte, wurde von der Tochter beruhigt, die auch der Mutter versprechen mußte, sofort nach ihrer Ankunft in dem neuen Wirkungskreis zu schreiben. Als aber Woche auf Woche verging und von dem jungen Mädchen keine Nachricht kam, schlug die Mutter Lärm und machte die Polizei mobil. Am 27. d. Mts., in später Abendstunde stellte nun der Polizeikommissar Nowicki hier die beiden Hausierer, auf die der erlassene Steckbrief genau paßt, und verhaftete sie. Die Fremden, die das Croner Mädchen anscheinend verschleppt haben, waren mit Fuhrwerk gekommen; sie wollten Fuhre und Ware in Tuchel unterstellen und zum Sabbath nach Hause, nach Lodz, fahren. Weitere Nachrichten stehen noch aus. Jedenfalls wird die Mutter der Vermißten den beiden Verhafteten gegenüber gestellt werden, denn bis jetzt bestreiten sie, überhaupt in Crone gewesen zu sein. — Von Irrsinn befallen wurde plötzlich der Gemeindediener Beyer in Stobno, Kreis Tuchel, ein unverheirateter Mann in der Mitte der zwanziger Jahre. Der Bedauernswerte wurde in die Heilanstalt Konradstein überführt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 30. September. Das Bergergymnasium brauchte einen Sekretär für den administrativen Teil und engagierte den 27jährigen Janusz Machuta. Der neue Sekretär arbeitete zur Zufriedenheit, und das Vertrauen zu ihm wuchs derart, daß man ihn auch zum Sekretär des beim Gymnasium bestehenden Elternvereins machte. Auch Gelder flossen durch seine Hände. Da verfiel er auf die köstliche Idee — Einnahmen zu verkleinern und als Gegengewicht Ausgaben zu vergrößern und die Bücher entsprechend zu frisieren. Für diese „Tätigkeit" verurteilte das Gericht Machuta zu zwei Jahren Gefängnis.

Sport und Spiel.

Internat. Ringkampf-Konkurrenz

Stekker konnte Orlando am Sonnabend schon nach 5 Minuten durch Untergriff legen. Pinecki und Steinbach rangen 25 Minuten unentschieden. Koehler fertigte nach interessantem Kampfe Samson nach 37 Minuten durch Ueberwurf ab. Bryla legte Poschoff nach 31 Minuten außerhalb der Matte auf die Schultern, was nach den Ringkampfregeln unzulässig ist; er weigerte sich hartnäckig, weiter zu ringen, und deshalb wurde Poschoff zum Sieger erklärt.

Poschoff und Steinbach konnten am Sonntag während 25 Minuten zu keinem Resultat kommen. Samson bezwang Orlando nach 5 Minuten durch Ueberwurf. Orlow wurde von Koehler nach 20 Minuten durch Untergriff gelegt. Stekker konnte Pinecki, nachdem er ca. 10 Minuten im Doppelnelson ausgehalten hatte, nach 41 Minuten durch einen überraschenden Armzug werfen.

Die Ligaspiele.

Die Ligaspiele des letzten Sonntags brachten eine lange Reihe von Ueberraschungen. So wurde die Posener „Warta" in Krakau vor etwa 12 000 Zuschauern vom Altmeister Cracovia 5 : 2 geschlagen. Als kurz nach der Pause das Spiel 2 : 1 stand, glaubte man noch an ein Remis, es kam aber diesmal anders. Cracovia hatte einen seiner besten Tage in der Saison. Ebenfalls überraschend kommt die Niederlage von F. C. gegen Hasmonea in Lemberg (4 : 2). Von Polonia hatte man gedacht, daß sie die immer mehr aufkommende Wisla in ihrem Jubiläumsspiel in Warschau schlagen würde. Es kam aber eine haushohe Schlappe (7 : 2) heraus. Slask wurde von Ł. K. S. 6 : 1 abgefertigt. Die Lemberger Pogoń mußte sich auf eigenem Platze vor Warszawianka beugen (1 : 0). Ruch hatte viel Glück, Turisci 2 : 1 das Nachsehen zu geben. Die Tabelle sieht immer noch Warta an der Spitze, aber nach Verlustpunkten ist Wisla besser, und es sieht ganz danach aus, als ob doch wieder Wisla Meister von Polen würde. Der Endspurt der Krakauer ist von zu großem Siegeswillen getragen. Um den 3. Platz wird es einen harten Kampf zwischen Cracowia, Legja, F. C. und Pogoń geben. Polonja ist kaum mit zu rechnen. Der Abstieg in die A-Klasse ist den Mannschaften Hasmonea, T. K. S. und Slask unrettbar beschieden.

Der Derbysieger.

Das großpolnische Derby gewann Frasquita unter Oberleutnant Tuński. Es starteten 6 Pferde. Expert, geritten von Rowton, lief bald den anderen davon und führte bis ins Wäldchen mit etwa 80 Meter Vorsprung vor Frasquita und Boston. Bunczuk nahm die Mauer nicht und wurde zurückgezogen. Auf demselben Hindernis stürzte Oberleutnant Kwiecinski auf Boston, der ohne den Reiter weiterlief. Der führende Expert stürzte hinter dem englischen Hindernis, und nun stand der Sieg von Frasquita. Caraiba, die von Oberst Rommel geritten wurde, konnte nur noch Gwalt auf den 3. Platz verweisen. Der Totalisator brachte die sensationelle Quote von 116.10.

Wettervoraussage für Dienstag, 2. Oktober.

= **Berlin, 1. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Teils stärker bewölkt und weiterhin sehr kühl, mit Neigung zu etwas Regen. — Für das übrige Deutschland: Im Südwesten trocken und zeitweise heiter, im übrigen Deutschland stärker bewölkt und vielfach Niederschläge.**

Der polnische Kohlenexport

hat im August d. Js. 1 260 000 t und damit seinen Höchststand innerhalb des laufenden Jahres erreicht. Es sind im Juli 1 089 000, im Juni 1 162 000, im Mai 1 074 000, im April 957 000, im März 1 024 000, im Februar 956 000, im Januar 1 015 000 t ausgeführt worden. Neben den absoluten Daten für August und Juli ist in der folgenden Tabelle auch der Monatsdurchschnitt für die 1. Halbjahre 1928, 1927, 1926, 1925 angegeben. Danach hat der Export nach den nordischen und baltischen Staaten (Dänemark, Finnland, Lettland, Litauen, Memel, Norwegen, Schweden) eine weitere Steigerung erfahren. Während im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahrs 1928 nach diesen Ländern 476 000 t bzw. 47,46 Prozent der gesamten polnischen Kohlenausfuhr gingen, ist das Quantum im August d. Js. auf 619 000 t bzw. 51,03 Prozent angewachsen. Diese Tatsache ist besonders bemerkenswert insofern, als trotz niedrigerer polnischer Preise (es wurden je t Kohle fob Hafen nur 11—11.3 sh erlöst) alle staatlichen Aufträge der baltischen Länder der englischen Industrie zugefallen sind, so dass die polnische auf private Abnehmer angewiesen war. Die polnische Presse bemerkt in diesem Zusammenhang, dass die „Erhöhung des Exports nur der zielbewussten Aktion der Kohlenindustrie sowie den von ihr gebrachten Opfern zu danken sei", dass aber, wenn sich keine Mittel zur Deckung der Verluste finden, welche die Ausfuhr nach den unrentablen Märkten verursacht, „sich die Lage der Kohlenindustrie und der Arbeiter in nächster Zeit bedeutend verschlechtern werde". Der Export nach den Sukzessionsstaaten (Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei), die im Gegensatz zu den obengenannten rentable Märkte sind, hat anteilmässig nachgelassen. Er belief sich im August auf insgesamt 381 000 t bzw. 31,41 Prozent der gesamten Kohlenausfuhr, im 1. Halbjahr 1928 auf 367 000 t bzw. 36,59 Prozent. Von den übrigen Ländern sei noch Jugoslawien erwähnt, dessen Kohlenbezüge aus Polen im Laufe dieses Jahres ständig gestiegen sind.

Allein aus dem ost-oberschlesischen Revier sind im August 1 067 000 t (gegenüber 938 000t im Juli) exportiert bzw. 8 122 (7 534) Waggons verladen worden. Der „Polonia" zufolge sollen kürzlich Abschlüsse nach Finnland über 25 000 t und nach Lettland über 50 000 t oberschlesische Kohle zustande gekommen sein. — Die Verladungen über die Häfen sind im Zusammenhang mit der Steigerung des Exports ebenfalls grösser geworden. Sie betrugen im August 673 000 t und übersteigen damit bereits die Eisenbahntransporte um 86 000 t. Auch der Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1928 zeigt ein Ueberwiegen der See- über die Bahntransporte. Diese beliefen sich auf 487 000, jene auf 545 000 t, während im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1927 378 000 t auf dem Schiffs- und 528 000 t auf dem Schienenwege ins Ausland gingen. Bemerkenswert ist die rasche Entwicklung des Hafens Gdingen, dessen Ausbau mit hohem Kostenaufwand betrieben wird. Dabei hat sich der Staat allerdings auf eine lange Reihe von Jahren einen bedeutenden Kohlenumschlag in diesem Hafen dadurch gesichert, dass er mit den grossen polnisch-oberschlesischen Kohlenvertriebsgesellschaften Pachtverträge abgeschlossen hat, in denen sich der „Robur"-Konzern, die polnische Giesche-Gesellschaft und zuletzt die „Progress" G. m. b. H. verpflichtet haben, mindestens je 50 000 t monatlich über Gdingen zu exportieren und gleichzeitig nicht nur für die nötigen Umschlagseinrichtungen auf den gepachteten Kais selber zu sorgen, sondern auch Kohlentransportschiffe bis zu einer Gesamttonnage von 10 000 t je Gesellschaft zu beschaffen. Die der „Progress" angeschlossenen Gruben sind an der Gesamtproduktion des polnisch-oberschlesischen Reviers mit ungefähr 26 Prozent und die dem „Robur"-Konzern angehörenden mit mehr als 35 Prozent beteiligt. Die Investitionen des „Robur"-Konzerns in Gdingen werden einschliesslich der Transportfahrzeuge auf 10 Millionen Złoty veranschlagt.

In den letzten Tagen haben sich übrigens die Hoffnungen auf eine Verständigung mit England über den Absatz in den Ostseeländern wieder verstärkt. Wie bereits erwähnt, findet gegenwärtig in London ein Brennstoff-Kongress statt, an dem 47 Staaten, darunter auch Deutschland und Polen, teilnehmen. Hierbei dürfte es auch zu einem Meinungsaustausch über das Problem einer internationalen Kohlenkonvention kommen, das wir schon vor einiger Zeit ausführlich dargelegt haben. Es ist kein Zweifel, dass auch unter den englischen Grubenbesitzern grosse Neigung besteht, sich mit Polen über die skandinavischen und baltischen Absatzmärkte zu einigen. Der Hauptvorkämpfer dieser Idee ist W. Archer, der Schöpfer des sog. Fünf-Grafschaftenkartells, das etwa zwei Drittel der englischen Kohlenproduktion repräsentiert. Trotzdem scheinen heute die Vorbedingungen für die Bildung eines vertragsfähigen englischen Ausfuhrkartells, in dem sämtliche Gruben zusammengeschlossen sein müssten, noch nicht gegeben. Hinzu kommt noch, dass auch der englische Kohlenabsatz sich in den letzten Monaten wieder etwas gebessert hat. Bemerkenswert genug aber ist es in diesem Zusammenhang, dass mit Rücksicht auf die Londoner Tagung die Verhandlungen der aus Mitgliedern der deutschen und der polnischen Handelsvertragsdelegation zusammengesetzten Kohlenkommission in Warschau unterbrochen worden sind. Es ist anzunehmen, dass die schon zu Anfang dieses Jahres aufgenommenen direkten Besprechungen zwischen den deutschen und polnischen Kohleninteressenten über die Regelung der Preise und des Absatzes im Falle der Gewährung eines grösseren Einfuhrkontingents für polnische Kohle jetzt fortgesetzt und bald zum Abschluss gebracht werden. Durch eine solche Regelung würde die polnische Kohlenindustrie naturgemäss eine wesentliche Erleichterung ihrer Kampfpositionen auf den Ostseemärkten erfahren.

Inzwischen beschäftigt sich die polnische Wirtschaftspresse eifrig mit dem kürzlich erschienenen Bericht der Kohlen-Enquete-Kommission. Hier liegen die Dinge bekanntlich so, dass, ähnlich wie beim Zuckerexport, eine Forcierung der Kohlenausfuhr nur dadurch ermöglicht wird, dass die Inlandspreise noch weiter in die Höhe geschraubt werden. Gegen diese Absicht der Kohlenproduzenten wehrt sich aber die Regierung mit aller Kraft, um eine weitere Steigerung der Produktionskosten der verarbeitenden Industrie und damit auch der allgemeinen Lebenshaltungskosten zu verhindern. Die Enquete-Kommission sollte nun einen Ausweg suchen, und sie glaubt, ihn in folgenden Vorschlägen gefunden zu haben: 1. Organisierung des Auslandsabsatzes, 2. Verschmelzung der kleinen Handelsunternehmen, 3. Herabsetzung der Handelsunkosten, 4. Aufstellung eines Kalkulationsschemas, 5. Vereinheitlichung der Buchführung, 6. Quartalsberichterstattung des Verkaufssyndikats und der einzelnen Grubengesellschaften, 7. Festsetzung von Methoden zur Rationalisierung der Betriebe und 8. zur besseren Ausnutzung der (Kohlen-)Energie, 9. Bildung einer gemeinsamen Einkaufsorganisation für Betriebsmaterialien und Maschinen, 10. Prüfung der Explosivmittel, 11. Normalisierung und Standardisierung der polnischen Kohle, 12. Aufstellung von Kriterien und Bedingungen für Regierungskredite. In dem Organ der Kattowitzer Handelskammer nimmt ein Fachmann zu diesen einzelnen Vorschlägen, die sich wieder auf dem Hauptvorschlag der Einsetzung eines staatlichen Kohlenrates mit Vertretern der Regierung, der Industriellen, Arbeiter, Beamten und Konsumenten und einem Verkaufssyndikat als ausführendem Organ aufbauen, mit ziemlich grosser Skepsis Stellung. Er befürchtet, dass vom grünen Tisch jenes Kohlenrates weder zweckmässige Rationalisierungsmethoden aufgestellt, noch z. B. die Untersuchung von Explosivstoffen vorgenommen werden können, jedenfalls nicht besser, als es bisher schon durch Wissenschaft und Praxis geschieht. Eine Normalisierung der Kohlensorten wäre gewiss erwünscht, doch wäre zu bedenken, dass manche Gruben schon ihre alteingeführten Marken haben, an denen sie begreiflicherweise festhalten müssen. Eine Vereinheitlichung des Kalkulations- und Buchführungsschemas wäre nur möglich, wenn alle Gruben unter gleichen Produktionsbedingungen arbeiteten. Die Herausgabe von Quartalsberichten der einzelnen Gesellschaften würde nur die Verwaltungskosten erhöhen. Als reale Forderungen können nur folgende angesehen werden: 1. Beschleunigung der Mechanisierung der Grubenbetriebe durch Gewährung ausreichender Kredite der staatlichen Banken unter Aufstellung einheitlicher Grundsätze für das Investitions- und Amortisierungsverfahren, 2. Beseitigung der Saisonschwankungen im Kohlenabsatz durch entsprechende Erteilung von staatlichen und kommunalen Aufträgen, 3. Hebung des Konsums in gewissen Landesteilen durch Tarifvergünstigungen für die dorthin gerichteten Kohlentransporte, 4. Förderung des Kohlenexports, dass er eine Höhe erreiche, die ihm in einer etwaigen internationalen Kohlenorganisation eine angemessene Quote sichere. — Erläuternd sei hierzu bemerkt, dass das „allpolnische Kohlensyndikat", das im Sommer 1927 bis zum 1. Oktober 1930 verlängert wurde, nachdem die letzten Aussenseiter ihren Beitritt erklärt hatten, kein allgemeines Verkaufsbüro darstellt, wie es jetzt anscheinend von der Enquete-Kommission gewünscht wird. Das Syndikat regelt vielmehr nur die Preise und die Zahlungsbedingungen sowie die Absatzkontingente für den Inlandsmarkt und ferner den Export nach Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei. ≋

≋ **Ein russisch-litauisches Wirtschaftsabkommen** ist soeben in Form eines provisorischen Handelsvertrages auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung zum Abschluss gekommen. Damit hat die Sowjetunion die Gefahr der am 1. Oktober in Kraft tretenden litauischen Kampfzölle (Erhöhung um 30 Prozent) abgewendet.

V **Beschuldigungen gegen den schwedischen Zündholztrust.** Die polnische Presse macht die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam, dass seit der Verpachtung des Zündholzmonopols an den Schwedentrust, der Absatz von Zündhölzern in Danzig ständig zurückgeht und dort durch deutsche, schwedische, belgische und russische Zündhölzer verdrängt wird. Das Blatt schliesst daraus, dass der Schwedentrust sich wenig um die Erhaltung der schwer errungenen Absatzmärkte bemüht und offensichtlich eine Desorganisierung des polnischen Absatzmarktes anstrebt für die Zeit, wo sein Vertrag mit der Regierung abläuft.

V **Belebung der Korbweidenausfuhr.** Im letzten Jahre wurden aus Polen 55 t weisser bearbeiteter Korbweiden, 69.6 t grüner roher Weiden und 7.6 t Korbwaren ausgeführt.

In diesem Jahre verspricht die Ausfuhr erheblich grösser zu werden. Hauptabnehmer für rohe Korbweide ist Deutschland mit 90 Prozent der polnischen Ausfuhr. Es folgen England, Holland, Belgien, Oesterreich und die Tschechoslowakei. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die versuchsweise über Danzig geleitet wurde (vorwiegend waren es Korbmöbel), hat sich infolge der hohen Beförderungskosten als wenig rentabel erwiesen.

In diesem Jahre sind nach amtlichen Feststellungen 51 000 Hektar mit Korbweiden bepflanzt. Fachleute zählen jedoch nur mit 30 000 Hektar. Etwa 40 Prozent davon finden Verwendung bei den Strombefestigungsarbeiten (Faschinen), der Rest wird gewerblich verwertet oder geht im rohen Zustande ins Ausland. Die Anbaumöglichkeit für Korbweiden in Polen wird auf 800 000 Hektar veranschlagt. Es würde dies einen Jahresertrag von 450 000 Waggons darstellen.

Märkte.

Getreide. Posen, 1. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	39.00—41.00
Roggen	33.50—34.25
Weizenmehl (65%)	61.00—65.00
Roggenmehl (65%)	49.75
Roggenmehl (70%)	47.75
Hafer	30.75—32.25
Braugerste	35.00—37.00
Mahlgerste	33.00—34.00
Weizenkleie	26.00—27.00
Roggenkleie	25.00—26.00
Raps	—
Felderbsen	46.00—49.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	65.00—70.00
Fabrikkartoffeln 18%	6.35—6.60

Gesamttendenz: schwach.

Getreide. Warschau, 29. September. Notierungen in 100 kg fr. Station Warschau. Marktpreise: Roggen 36.50—37, Weizen 44—45, Braugerste 36 bis 36.50, Grützgerste 33—34, Einheitshafer 35—36, Roggenkleie 25—25.50, Weizenkleie 25—26, Weizenmehl 4/0 A 86—87, Weizenmehl 4/0 78—80, Roggenmehl 65proz. 55—56.

Warschau, 29. September. Notierungen für Futtermittel: Für 100 kg: Klee 36—38, gutes Heu 24 bis 25, schlechtere Sorte 18—20, Presstroh 11—12.

Berlin, 1. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 209—212, Okt. 222.5, Dez. 232.5, März 239.5. Tendenz matter. **Roggen:** märk. 207—210, Okt. 222, Dez. 229, März 235.5. **Gerste:** Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—211. **Hafer:** märk. 194—205. **Mais:** loko Berlin 212—214. **Weizenmehl:** 26.25—29.25. **Roggenmehl:** 27.4—29.9. **Weizenkleie:** 14.3—14.5. **Weizenkleiemelasse:** 16.2—16.5. **Roggenkleie:** 14.5—14.75. **Raps:** 328—330. **Viktoriaerbsen:** 40—48. **Rapskuchen:** 19—19.4. **Leinkuchen:** 23.2 bis 23.5. **Soyaschrot:** 20.9—21.5. **Kartoffelflocken:** 20.8 bis 21.2.

Produktenbericht. Berlin, 1. Oktober. Unter dem Eindruck der verstimmenden Meldungen von Uebersee und der schwachen Veranlagung des Liverpooler Marktes konnten sich an der heutigen Produktenbörse die Sonnabendpreise nicht behaupten. Das inländische Weizenangebot, namentlich für den Export geeigneter Partien, war zwar keineswegs reichlich zu nennen, es waren aber nur etwa 2 Mark niedriger lautende Gebote erhältlich. Die Kauflust der hiesigen Mühlen ist angesichts der ungünstigen Wasserverhältnisse und des schwierigen Mehlabsatzes nur gering. Für Roggen besteht kaum irgendwelche Exportnachfrage und das Provinzangebot dringt ausschliesslich nach hier. Auch bei entgegenkommenderen Forderungen ist die Unterbringung des vorhandenen Materials recht schwer. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für beide Brotgetreidearten stärkere Preisabschläge, besonders gedrückt lag Roggen. Die heute gekündigten 480 t Weizen und 180 t Roggen wurden als kontraktgemäss lieferbar befunden. Mehl bei nachgebenden Preisen in kleinem Bedarfsgeschäft. Hafer und Gersten stetig.

Baumwolle. Bremen, 29. September. Amtliche Notierungen in Cts. für 1 lb: Loko 21.04, für Oktober 20—19.93 (19.93), Dezember 19.90—19.84 (19.90—19.85), Januar 19.85—19.84 (19.84), März 19.89—19.87 (19.87), Mai 19.89—19.87 (19.87), Juli 19.89—19.84. Tendenz ruhig.

Metalle und Metallerzeugnisse. Warschau, 29. September. Borkowski notiert folgende Preise loko Lager in Złoty pro kg: Bankazinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Dachblech 0.99, Hufnägel 31 pro Kiste, Zement 20.50 pro Fass, feuerfeste Ziegel 0.22 das Stück, Karbid 68 für 100 kg.

Metalle. Berlin, 29. September. In deutscher Mark für 100 kg: Elektrolytkupfer, Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 144½, Raffinadekupfer 99—99.3 Prozent 133—134, Silber 900 fein in Barren 78½—80 pro kg, Gold im Freiverkehr 2.80—2.82 pro Gramm, Platin im Freiverkehr 9½—11 pro Gramm.

(Schlusskurse.) **Posener Börse.**

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %:	1. 10.	29. 9.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	66.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00G	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	52.50B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	30.00B	30.00B
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	92.00G	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	1. 10.	29. 9.		1. 10.	29. 9.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	0.75G	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk.Zw.Sp.Zar.	80.00+	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk. Ziemian	—	—	Dr.Roman May	119.00G	119.00G
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	14.00G	14.00G	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	45.50G	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	210.00G
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	40.00G
Hartwig C.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	—	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: behauptet.
G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 29. September 1928: Zürich 58.25, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 1811, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 10.	29. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	95.00	93.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	64.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	86.25	86.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.50	103.00
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.15	61.15

Industrieaktien.

	1. 10.	29. 9.		1. 10.	29. 9
Bank Polski	178.00	178.00	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	117.00	117.00	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zachodni	32.50	32.50	Cegielski	45.00	45.50
Bk.Zw. Sp.Z.	80.00	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	39.00
Puls	—	—	Modrzejów	—	39.50
Spiess	200.00	173.00	Norblin	240.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	116.50	117.00
Elektr. Dąbr.	88.00	88.00	Parowozy	—	—
Elektryczność	—	—	Pocisk	8.50	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	51.50	51.50	Rudzki	40.00	—
Brown Bovery	+	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Siła i Światło	—	152.00	Zieleniewski	—	128.00
Chodorów	—	200.00	Zawiercie	—	21.00
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	17.00	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	+	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	61.00	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	7.50	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	105.00	106.00	Lombard	—	—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 10. Geld	1. 10 Brief	29. 9. Geld	29. 9. Brief
Amsterdam	356.70	358.50	—	—
Berlin*)	—	—	212.53	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.12	43.34	43.13	43.35
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.77	34.95	—	—
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	—	—	46.50	46.74
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.19	125.81	125.17	125.79
Zürich	171.17	172.03	171.17	172.03

*) Ueber London errechnet.
Tendenz: behauptet.

Ostdevisen. Berlin, 1. Oktober. Auszahlung Warschau 46.975—47.175, grosse Złoty-Noten 46.80 bis 47.20, 100 Reichsmark 211.98—212.88.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen

Devisen	1. 10. Geld	1. 10. Brief	28. 9. Geld	28. 9. Brief
London	25.005	—	25.005	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.74	57.90	57.76	57.90
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.78	57.93	57.78	57.93

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 1. Oktbr., 13.30 Uhr. Schon zum offiziellen Beginn machte sich der schon seit einigen Tagen festzustellende Optimismus bemerkbar und die Eröffnungstendenz war bei lebhafterem Geschäft wieder fester. Es lagen verhältnismässig viel Orders bei den Banken vor, was allerdings zum Teil mit der heutigen Limiteerneuerung für Variable- und Kassawerte zusammenhängen dürfte. Trotzdem war eine weitere Interessenzunahme seitens des Publikums festzustellen, wozu sicherlich die letzte feste Neuyorker Börse und der Wirtschaftsbericht der Dresdener Bank vom Sonnabend beigetragen haben. Auch die Aussichten am Geldmarkt sind entschieden günstiger geworden, zumal der Ultimo als solcher ziemlich leicht verlaufen ist. Die Lebhaftigkeit des Geschäftes erstreckte sich aber auch heute wieder nur auf einen gröseren Teil von Spezialpapieren. Während Kursbesserungen von 1—2 Prozent der Durchschnitt waren, erzielten die Aktien der A. G. für Verkehr, Stoehr, Aschaffenburg Zellstoff, Dessauer Gas, Polyphon, Tietz, Karstadt, Ilse, Rheinische Braunkohlen, Oberkoks, Bergmann, Schuckert, Schlesische B.-Gas usw. Gewinne bis zu 5 Prozent. Deutsche Telephon und Kabel wurden heute erstmalig 2 Prozent über gestern mit 130 variabel gehandelt. Nach Erledigung der Ordereingänge liess das Geschäft im Verlaufe wieder etwas nach, besonders die Anfangs stärker gesteigerten Werte bröckelten auf Gewinnmitnahme der Spekulation bis zu 1 Prozent ab. Lebhafter ging es in Danatbank, Deutsche Waffen, Salz Detfurt, Karstadt, Nord-Wolle, am Elektro- und Farbenmarkt zu, ohne dass sich aber auch hier die ersten Notierungen immer behaupten konnten. Daimler-Aktien gaben um weitere 2 Prozent nach, die ungünstigen Kommentare der Presse, die sich in den letzten Tagen ziemlich häufig mit der Autoindustrie beschäftigten, veranlassten anscheinend die Spekulation zu einem erneuten Baissevorstoss. Die Vorgänge an diesem Markt blieben dann auch auf die übrige Börse nicht ohne Einfluss. Auf die Meldung, dass die Einführung der Aktien der R. W. E an der Neuyorker Börse schon dicht bevorstehe, führte im Verlaufe zu einer Aufwärtsbewegung in diesem Papiere. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftslos, Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Roggen- und Goldpfandbriefe eher schwächer. Liquidationspfandbriefe überwiegend etwas befestigt. Devisen nach dem Ultimo stärker gefragt. Pfund international schwächer. Spanien eher schwach. Geldmarkt etwas leichter. Tagesgeld 7¾—9¼ Prozent, Monatsgeld 8¼—9¼ Prozent, Warenwechsel ca. 7 Prozent.

(Anfangskurse.) **Terminpapiere.**

	1. 10.	29. 9.		1. 10.	29. 9.
Dt. R.-Bahn	92.37	—	Goldschmidt	106.37	—
A.G.f.Verkehr	189.00	—	Hbg. Elk.-Wk.	164.62	162.87
Hamb. Amer.	163.00	161.37	Harpen. Bgw.	157.00	—
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	141.00	138.75
Hansa	198.75	—	Holzmann	144.25	—
Nordd. Lloyd	156.25	153.50	Ilse Bgbau	264.50	—
Al.Dt.Kr.Anst.	139.75	139.87	Kaliw. Asch.	297.50	295.00
Barmer Bank	145.00	—	Klöckner	126.00	—
Berl.Hls.-Ges.	305.00	305.00	Köln-Neuess.	135.75	135.00
Com.u.Pr.-Bk.	194.50	193.00	Löwe, Ludw.	264.50	261.50
Darmst. Bank	295.00	292.25	Mannesmann	137.75	137.00
Deutsch.Bank	172.00	171.50	Mansf. Bergb.	122.00	121.75
Disc.-Ges.	166.25	166.25	Metallbank	—	—
Dresdner Bk.	173.00	173.00	Nat. Auto-Fb.	76.12	76.75
Mtdtsch.K.Bk.	210.00	207.00	Oschl. Eis. Bd.	114.75	115.00
Schulth. Patz.	348.00	343.00	Oschl. Koksw.	115.50	113.00
A. E. G.	193.25	191.50	Orenst. u. Kop.	—	120.00
Bergmann	210.50	206.37	Ostwerke	306.00	301.50
Berl. Msch.-F.	102.50	—	Phönix Bgbau	97.75	97.25
Buderus	90.00	88.50	Rh.Braunkoh.	292.00	285.50
Cop. Hisp. Am.	516.00	517.00	Rh. Elek.-W	165.50	165.00
Charl. Wasser	131.87	131.00	Rh. Stahlwk.	153.25	—
Conti Caoutch.	143.25	143.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	96.00	97.00	Rütgerswerke	108.00	106.50
Dessauer Gas	201.00	—	Salzdetfurth	490.00	484.00
Dt. Erdöl-Ges.	145.50	143.25	Schl. Elek.-W.	246.25	240.00
Dt. Maschinen	186.00	—	Schuckt. & Co.	214.75	—
Dynam. Nobel	127.75	—	Siem.&Halske	396.00	390.50
El. Lief.-Ges.	186.00	—	Tietz, Leonh.	271.00	266.75
El. Licht u. Kr.	228.00	224.37	Transradio	159.25	155.75
Essen. Steink.	—	—	Ver.Glanzstoff	575.50	570.00
I. G. Farben	269.50	266.50	Ver. Stahlw.	97.75	97.50
Felten u. Guill.	159.37	158.12	Westeregeln	298.50	296.00
Gelsenk. Bgw.	132.00	131.50	Zellst. Waldh.	298.00	293.25
Ges. f. el. Unt.	279.00	277.25	Otavi	55.37	55.00

	1. 10.	29. 9.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.75	52.60
„ „ 60-90 000	52.75	52.60
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	17.00	16.87

Industrieaktien.

	1. 10.	29. 9.		1. 10.	29. 9.
Accumulator.	—	176.25	Laurahütte	—	71.75
Adlerwerke	128.75	129.50	Lorenz	146.75	147.00
Aschaffenbrg.	218.00	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	—	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	411.00	—	Pöge, Eltr.-W.	104.75	104.00
Dt. Kabelwk.	73.00	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	47.50	46.00	Sachsenwerke	141.00	139.00
Dt. Eisenhd.	81.25	80.50	Sarotti	196.00	194.50
Feldmühle	—	—	Schl.Bgb.u.Zk	—	131.75
Hohenlohe	68.00	—	Schl. Textil	46.50	46.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	79.75	78.50	Stollb. Zink.	176.00	—
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	1. 10. Geld	1. 10. Brief	29. 9. Geld	29. 9. Brief
Buenos Aires	1.762	1.766	1.762	1.766
Canada	4.1915	4.1995	4.191	4.199
Japan	—	—	1.920	1.924
Konstantinopel	—	—	—	—
London	—	—	20.325	20.365
New York	—	—	4.1910	4.1990
Rio de Janeiro	0.501	0.503	0.5005	0.5025
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.09	168.43	168.12	168.46
Athen	5.435	5.445	—	—
Brüssel	58.235	58.355	58.235	58.355
Danzig	81.27	81.43	—	—
Helsingfors	10.512	10.572	—	—
Italien	21.91	21.95	21.905	21.945
Jugoslawien	7.363	7.377	—	—
Kopenhagen	111.79	112.01	111.76	111.98
Lissabon	18.88	18.92	—	—
Oslo	111.70	111.92	111.69	111.91
Paris	16.385	16.425	16.385	16.425
Prag	12.426	12.446	—	—
Schweiz	80.67	80.83	80.665	80.825
Sofia	3.027	3.033	—	—
Spanien	68.76	68.90	68.93	69.07
Stockholm	112.11	112.33	112.08	112.30
Budapest	72.99	73.13	—	—
Wien	59.01	59.13	—	—
Kairo	20.857	20.884	20.846	20.886
Reykjawik (100 Kronen)	92.11	92.29	92.11	92.29

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

≡ **Die Konkurs-Statistik** für das 1. Halbjahr 1928 gibt ein deutliches Bild der verschlechterten Wirtschaftslage. Während im 1. Halbjahr 1927 nur 103 Konkurse vorlagen, ist ihre Zahl in der Vergleichszeit dieses Jahres um 39 auf 142 angewachsen. Die Zahl der Konkurse in den ersten Hälften der Jahre 1926 und 1925 war, wie die folgende (auf amtliches Material sich stützende) Tabelle zeigt, allerdings bedeutend grösser, während im 1. Halbjahr 1924, in welche Zeit noch das Ende der Mark-Inflation fiel, eine relativ sehr geringe Anzahl zu verzeichnen war.

	1928	1927	1926	1925	1924
Januar	24	22	45	35	1
Februar	20	22	38	46	1
März	27	19	32	35	3
April	18	15	28	32	7
Mai	28	16	18	38	16
Juni	25	9	32	23	5
insgesamt	142	103	193	209	33
Zentralgebiet	93	48	66	72	15
Osten	1	5	1	2	—
Westen	34	19	72	99	15
Schlesien	5	12	22	22	1
Süden	9	19	32	14	2
Industrie-Untern.	54	21	62	60	4
Handels-Untern.	87	81	126	147	29
Kredit-Untern.	1	1	5	2	—
Aktiengesellschaften	8	12	23	21	2
G. m. b. H.	14	13	21	19	2
Genossenschaften	3	6	12	9	—
Firmen- und Kommandit-Ges.	18	8	24	23	8
Einzelfirmen	99	64	113	137	21

Bei näherer Betrachtung des 1. Halbjahrs 1928 ergibt sich eine starke Vergrösserung der Konkurse in den zentralen Wojewodschaften, die fast zwei Drittel auf sich vereinigen. Erhöht haben sich gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres auch die Konkurse im Westen, während Schlesien, der Osten und der Süden Rückgänge zu verzeichnen haben. — Hinsichtlich der Arbeitsgebiete der Unternehmen dominieren wie immer die Handelsunternehmen. Doch hat sich das Verhältnis zwischen Industrie- und Handelsunternehmen in den letzten Jahren stark verschoben. Im 1. Halbjahr 1928 übertrafen die Konkurse von Handelsunternehmen nur noch um ca. 60 Prozent die Konkurse von Industrieunternehmen, wogegen in der Vergleichszeit des Vorjahres das Verhältnis etwa wie 4 : 1 gewesen ist. — Was die Rechtsform der verschiedenen Firmen angeht, so stehen hier jeweils die Einzelfirmen an der Spitze, deren Konkurse im Vergleich zu 1927 um 35 zugenommen haben. — Interessant ist auch die Gegenüberstellung der einzelnen Halbjahrsmonate 1928 und 1927. Während im Vorjahre die Zahl der Konkurse sich fortlaufend verringerte, ist in diesem Jahre die Bewegung ungleichmässig gewesen. Die Höchstzahl zeigt der Mai, der im Vergleich zum Vormonat eine Steigerung um 10 gebracht hat.

Vergleichsweise sei noch erwähnt, dass die Zahl der Konkurse im ganzen Jahre 1927 — 197, 1926 — 303, 1925 — 519, 1924 — 108 betrug.

≡ **Von der Auslandsanleihe für die Wojewodschaft Schlesien** haben inzwischen 12 oberschlesische Städte insgesamt 22 Millionen Złoty für Investitionszwecke erhalten, davon Kattowitz 9,5 Millionen, Bielitz 4 Millionen, Königshütte 3 Millionen, Myslowitz 1,3 Millionen, Tarnowitz 1 Million Złoty, ferner Pless, Rybnik, Lublinitz und Teschen Kredite unter 1 Million Złoty. (Die Gesamthöhe der polnisch-oberschlesischen Anleihe beträgt bekanntlich 11,2 Millionen Dollar.)

≡ **Der Export lebender Gänse nach Deutschland** ist, wie uns berichtet wird, seit einigen Tagen auf ein Minimum zurückgegangen, so dass an verschiedenen Grenzstationen sich bereits grosse Massentransporte angehäuft haben, die auf Abnehmer warten.

Tages-Spiegel.

Bei einem neuen Eisenbahnunglück in Spanien wurden drei Personen getötet und 50 schwer verletzt.

*

Dem „Daily Chronicle" zufolge hat die französische Regierung der amerikanischen Botschaft in Paris den gesamten Schriftwechsel mit England in der Frage der Rüstungsbegrenzung übergeben.

*

Bei Kaiserslautern hat sich Montag früh ein Eisenbahnunglück ereignet, bei dem eine Person getötet und zwei schwer verletzt wurden.

*

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Kaiserslautern-West stieß ein Personenzug mit einem Arbeiterzug zusammen, wobei nach den bisherigen Feststellungen eine Person getötet, acht schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

*

Eine Konferenz der Delegierten sämtlicher sozialistischer Gewerkschaftsorganisationen sprach sich für sofortigen Streik aus.

*

Durch Auffahren eines Straßenbahnwagens auf einen Milchwagen wurde gestern in Bremen ein Radfahrer, der sich zwischen beiden Wagen befand, getötet und der Schaffner schwer verletzt.

*

Der nationale Vollzugsausschuß der britischen Arbeiterpartei hat für die heute beginnende Jahreskonferenz eine Kundgebung vorbereitet, in welcher u. a. die sofortige und bedingungslose Durchführung der Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus dem Rheinlande gefordert wird.

*

Fünf der großen englischen Bergwerksunternehmen mit einem Kapital von mehreren Millionen Pfund Sterlin haben sich zusammengeschlossen.

Revision.

Warschau, 1. Oktober. Dieser Tage begeben sich fünf Inspekteure des Finanzministeriums nach Lodz, um eine Revision in der Tätigkeit der dortigen Finanzämter vorzunehmen, besonders im Bereich der Veranlagung und der Exekutive.

D. Wilhelm Schwandt in Danzig †.

Nachdem wir in unserem Gebiet in kurzer Zeit den Verlust zweier evangelischer Pfarrer beklagen mußten, hat auch die evangelische Kirche in Danzig einen ihrer Geistlichen durch den Tod verloren, und zwar den noch nicht 57jährigen Konsistorialrat D. Wilhelm Schwandt. Er war erster Geistlicher an der St. Johanneskirche, wollte aber wegen eines sehr schweren Herzleidens am 1. November in den Ruhestand treten. Er stammte aus Putzig und war nach seiner Ordination in Danzig zunächst als Hilfsprediger in Neustadt (heute Wejherowo) und Groß-Loßburg (ebenfalls in Pommerellen) tätig. Seit 1910 wirkte er zunächst als zweiter, dann als erster Geistlicher an der St. Johanneskirche in Danzig. Im November vorigen Jahres verlieh ihm die Königsberger Albertus-Universität in Anerkennung seiner kirchlichen Verdienste den theologischen Ehrendoktor. Außer seiner kirchlichen und theologischen Tätigkeit hatte der Verstorbene auch starke historische Neigungen, besonders für die Kunstgeschichte der Heimat. So schrieb er eine Geschichte der Johanneskirche, die an wertvollen Kunstschätzen besonders reich ist, und war Mitherausgeber der 1914 bei Kafemann erschienenen umfangreichen „Heimatkunde der Provinz Westpreußen in Wort und Bild".

Sein Leiden hatte den sonst sehr frischen und humorvollen Mann schon frühzeitig arbeitsunfähig gemacht. So mußte er auch seine Teilnahme an der letzten Tagung der Kirchlichen Woche in Graudenz absagen, so daß sein Vortrag über „Evangelisches Leben an der Weichsel" nur verlesen werden konnte.

Aus der Republik Polen.

Von der Universität Wilna.

Warschau, 1. Oktober. Polnischen Blättern zufolge sollen von der Gesamtzahl der 15 Lehrstühle der juristischen Fakultät an der Batory-Universität in Wilna fünf Lehrstühle, die bisher nicht benutzt waren, ganz aufgelöst werden.

Nach Kanada.

Warschau, 1. Oktober. Im Zusammenhang mit der Regelung der Emigration nach Kanada hat das Auswanderungsamt eine Verfügung erlassen, nach der sich nur solche Personen nach Kanada begeben können, die von nächsten Verwandten zur Ueberfahrt aufgefordert werden. Ausgenommen sind Ansiedlerfamilien, Landarbeiter und Dienstmädchen.

Beschlagnahmt.

Thorn, 1. Oktober. Das „Slowo Pomorskie" ist auf Anordnung der Polizeibehörde von Thorn beschlagnahmt worden, und zwar wegen eines Artikels unter dem Titel „Ein Echo der Angelegenheit des Generals Zagórski". In diesem Artikel hatte das „Slowo Pomorskie" die von der Berliner Presse gebrachten Gerüchte über den General Zagórski (diese Gerüchte stammten aus Kowno) wiederholt.

Der polnische Ozeanflug.

Warschau, 1. Oktober. (Pat.) Wegen der in der Presse aufgetauchten Notizen über eine angebliche Subventionierung des Fluges der Piloten Kowalczyk und Kalisz durch die Regierungsstellen teilt das Kabinett des Kriegsministeriums mit, daß der von den beiden genannten Piloten geplante Ozeanflug ein durchaus privates Unternehmen sei, das die Regierungsstellen nicht angeregt hätten und auch nicht subventionieren würden.

Selbstmord.

Lemberg, 1. Oktober. Unter geheimnisvollen Umständen hat der bekannte Lemberger Rechtsanwalt Dr. Billet, der eben aus Paris zurückgekehrt war, im Hotel „Imperial" Selbstmord verübt.

Die Sitzung des Sejmklubs.

Warschau, 1. Oktober. In der heute stattfindenden Sitzung der Präsidien der einzelnen Sejmklubs werden folgende Angelegenheiten zur Erledigung kommen: 1. Zusammenstellung der von der Regierung oder auf Betreiben der Abgeordneten eingebrachten Gesetzentwürfe, die auf Mehrheit und schnelle Erledigung rechnen können. 2. Erörterung der Angelegenheit der Abgeordneten-Interpellationen und Umwandlungen des betreffenden Artikels in der Geschäftsordnung zur Wiedererstarkung dieses Mittels der Parlamentskontrolle über das Kabinett. 3. Besprechung über den Charakter der Zehnjahrfeier der Unabhängigkeit Polens durch das Parlament.

Ein beendeter Hungerstreik.

Warschau, 1. Oktober. (Pat.) Im Zusammenhang mit den Presseartikeln über den Hungerstreik im Heiligen-Kreuz-Gefängnis wird aufgeklärt, daß unter dem Einfluß der Agitation mehrerer Gefangener, die aus verschiedenen Gefängnissen nach dem Heiligen-Kreuz-Gefängnis transportiert worden waren, um dort ihre weitere Strafe zu verbüßen, 424 Gefangene die Annahme der Speisen verweigerten. Nach dem Eintreffen von Vertretern des Strafdepartements vom Justizministerium nahm die Zahl der hungernden Gefangenen auf 257 Personen ab, und am Tage darauf war der Hungerstreik beendet. Der Verlauf des Hungerstreiks war durchaus ruhig. Es kam zu keinen Ausschreitungen, und auch keine Demolierungen der Zellen wurden verzeichnet. Es ist festgestellt worden, daß die Klagen über angeblich unzureichende Verpflegung und allzu große Härte grundlos waren. Die Pressenachrichten über die Anrufung von besonderen Aerzten zur künstlichen Ernährung sind erfunden. Zu diesem Mittel ist nicht gegriffen worden, weil keine Notwendigkeit vorlag.

Dementi.

Warschau, 1. Oktober. Die litauische Presse veröffentlicht weitere Enthüllungen eines angeblich nach Litauen geflüchteten polnischen Generalstabsoffiziers, indem sie diesmal angibt, daß dieser Offizier Boleslaw Premer (nach Berliner Meldungen heißt der Offizier nicht Premer, sondern Bremova! Red.) heißt. Die Polnische Telegr.-Agentur hat schon zweimal in Kommunikaten vom 25. und 27. September die Lügenhaftigkeit der von der litauischen Presse gebrachten Pseudoenthüllungen festgestellt. Sie ist ermächtigt, auch jetzt festzustellen, daß es im polnischen Heere einen Generalstabsoffizier namens Premer nie gegeben hat.

Um die Stadtverordnetenversammlung von Gdingen.

Warschau, 1. Oktober. In Regierungskreisen wird der Antrag der pommerellischen Wojewodschaft auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung von Gdingen, der es an Verständnis für die Interessen der Stadt mangeln soll und die sich, wie verlautet, gegen die Einführung neuer Steuern erklärt hat, eingehend erörtert. Diese Versammlung hat letztens die Bestätigung der Steuer von unbebauten Plätzen kategorisch versagt. Dieser Standpunkt hindert den Magistrat von Gdingen am Ausbau der Stadt. Die Entscheidung über den Antrag der Wojewodschaft dürfte in diesen Tagen fallen.

Ueberfall auf das englische Konsulat in Lodz.

Lodz, 1. Oktober. (AW.) Ein ungewöhnlich dreister Ueberfall ist auf das englische Konsulat in der ul. Ewangelicka ausgeführt worden. Die Banditen gelangten durch einen unterirdischen Gang in das Stockwerk, in dem sich die Panzerkassen befanden, die von den Einbrechern ausgeplündert wurden. Vom Wächter von ihrer weiteren Arbeit verscheucht, ließen sie Werkzeuge und Handschuhe zurück, so daß die Polizei ihnen leicht auf die Spur kommen kann.

Japan glaubt nicht mehr an Abrüstung.

Die japanische Presse ist im allgemeinen der Meinung, die amerikanische Note an England und an Frankreich beweise nur zu deutlich, daß keine Rede mehr von der Einberufung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz sein könne. Selbst wenn sich die japanische Regierung als Mittler aufwerfen und die Initiative für die Einberufung einer neuen Abrüstungskonferenz ergreifen sollte, so müßte man angesichts der Haltung der amerikanischen Regierung, wie sie aus der letzten Note spreche, annehmen, daß sich Amerika an einer solchen Konferenz nicht beteiligen werde. Praktisch bedeute die Note, daß das alte Washingtoner Abkommen außer Kraft gesetzt sei und daß alle Großmächte nunmehr wieder freie Hand für den Bau von großen Schlachtschiffen aller Art hätten. Die Presse legt darum ziemlich einmütig der japanischen Regierung nahe, den Gedanken der Einberufung einer neuen allgemeinen Abrüstungskonferenz aufzugeben, da der Erfolg dieser Bemühungen mehr als zweifelhaft sei. Mit besonderer Genugtuung stellt sie fest, daß die japanische Regierung in diesen Flottenabrüstungsstreit nicht offiziell hineingezogen worden sei, da sie ja auch keine Note erhalten habe. Die japanisch-amerikanischen Beziehungen blieben daher also unverändert.

Weitere Opfer der Nobile-Expedition.

Die Heimfahrt des italienischen Wasserflugzeuges „Marina di Pisa", das an den Nachforschungen nach Amundsen und Guilbaut teilgenommen hatte, und bereits eine verunglückte Notlandung auf dem Rhein hatte vornehmen müssen, ist unheilvoll verlaufen. Heute mittag war es in der Gegend von Straßburg wieder aufgestiegen. Ueber dem Rhonetal wollte es, zwei Kilometer südlich von Valence, einem Sturm ausweichen und machte eine halbe Wendung. Hierbei stieß es an die Hochspannungsleitung einer Ueberlandzentrale und stürzte in die Rhone ab. Von den fünf Insassen wurden die beiden Fliegeroffiziere Pirzo und Crosio sowie ein Unteroffizier, die sich im vorderen Teil des Apparates befanden, mit in die Rhone gezogen und ertranken. Die beiden Mechaniker konnten von Zuschauern gerettet werden. Sie wurden mit leichten Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt.

Luftzentralhäfen.

Die ersten Aufstiege des neuen Zeppelin beleben wieder mächtig alle Hoffnungen auf den regelrechten Ausbau des Luftverkehrs. Ohne Zweifel werden wir auch in den nächsten Jahren und womöglich schon Monaten gewaltige Fortschritte erleben. In allen Kulturstaaten rüstet man sich auf die Beteiligung an einem Flugverkehr, der sich als voll gleichberechtigter Faktor neben den Bahn- und Schiffsverkehr stellen soll. Und wie wird durch ihn der Erdenraum für die Praxis des Verkehrs und dann auch für das Bewußtsein der Völker zusammenschrumpfen! Für Deutschland wird der Zentralhafen seiner Luftlinien immer in Berlin bleiben, das zugleich Zentralstation für den europäischen Luftverkehr sein wird. Die günstige Verkehrslage, die heute schon der Reichshauptstadt über 4 Millionen Einwohner gebracht hat, wird sich im Luftverkehr gleichfalls äußern. Die Engländer legen für ihr gewaltiges Kolonialreich den Haupthafen in Kairo an. Von dort führen vier Linien, nämlich nach London einerseits, nach Hinterindien, Australien und Kapstadt andererseits. Die Flugdauer beträgt auf der ersten Linie 35 Stunden, nach Hinterindien 82 Stunden. Frankreich will seine Kolonien von Marseille aus erreichen. Amerika wird in Hawai einen Zentralhafen bekommen, der von internationaler Bedeutung für den ganzen pazifischen Verkehr sein wird. Und selbst Rußland, das heute noch so mißtrauisch und zurückhaltend dem internationalen Verkehr gegenübersteht, will sich im Luftverkehr keineswegs in den Hintergrund drücken lassen. Auch seine Pläne gehen entsprechend der ungeheuren Ausdehnung des Reiches ins Gigantische. Bezeichnenderweise will es seinen Haupthafen gleich nach Sibirien verlegen. Die Insel Wrangel im Stromgebiet der Lena ist dazu ausersehen. Von da aus ist freilich die Verbindung nach Nordamerika und Kanada nicht viel weiter als nach dem europäischen Rußland. Alle diese Strecken müssen natürlich genau wie die Schiffahrtslinien mit Leuchtfeuern, mit Zwischenhäfen, mit Lagerstätten und Reparaturanlagen ausgestattet werden. Verlockend schöne Aufgaben für moderne Technik! Der Verkehr im Atlantischen Ozean, dessen erste Ueberquerung vor Jahr und Tag noch wie eine Wunderleistung angestaunt wurde, wird schon in absehbarer Zeit regulär und rentabel sein. Je nach den Witterungsverhältnissen wird man ihn auf der Nordlinie über Irland, Island, Grönland und Neufundland oder auf der mittleren Linie über die Azoren und Bermuda-Inseln oder auf der südlichen Linie über die Kanarischen und Kap Verdischen Inseln befliegen. Diese Stützpunkte machen den transatlantischen Verkehr auch für moderne große Flugzeuge durchaus möglich. Das Luftschiff verbraucht zwar nicht viel mehr Benzin als das Flugzeug, ist aber doch im übrigen viel teurer. Seine Reise nach Amerika wird jeden seiner hundert Passagiere etwa 3000 Mark kosten. Für die Beförderung schwerer Lasten und größerer Menschenmassen wird deshalb auch immer der Schiffsverkehr neben dem Luftverkehr seine Bedeutung behalten, mag letzterer sich auch noch so sehr vervollkommnen.

Aus Kirche und Welt.

Die letzte Restklasse des deutschen Gymnasiums in Teschen, das seit den Anfängen der Reformation bestanden hat und Jahrhunderte lang eine berühmte Lehranstalt gewesen ist, hat mit Anfang dieses Schuljahres seine Pforten schließen müssen.

*

Auf der Prager Kirchenkonferenz wurde der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, D. Dr. Kapler-Berlin, zum Präsidenten der europäischen Sektion gewählt. Der bisherige Vorsitzende, Erzbischof Söderblom, der von seinem Amt zurückgetreten ist, wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt.

*

Der Gustav-Adolf-Verein, der soeben seine Jahrestagung in Freiburg im Breisgau hielt, hat bis jetzt 3000 Kirchen in aller Welt gebaut, in der früheren Provinz Posen allein etwa 200.

*

Die Tschechische Nationalkirche will sich „Neue katholische Kirche" nennen. Sie will die Ehelosigkeit der Priester und den Beichtzwang abschaffen und Tschechisch als Kirchensprache einführen.

Deutsches Reich.

Schwerer Verkehrsunfall.

Bremen 1. Oktober. (R.) Gestern mittag fuhr ein vom Bahnhof kommender Straßenbahnwagen infolge Aussetzens der Bremse so heftig auf einen vorausfahrenden Milchwagen, daß dieser vollständig in die vordere Plattform in der Straßenbahn hineingetrieben wurde. Während es dem Kutscher und dem Führer der Straßenbahn gelang, sich zu retten, wurde der Schaffner schwer verletzt. Fahrgäste der Straßenbahn sind nicht verletzt.

Raubmord bei Leipzig.

Leipzig, 1. Oktober (R.) Zwischen Lützschena und Radefeld, etwa 15 km von Leipzig entfernt, wurde am Sonntag morgen ein Gastwirt erschossen aufgefunden. Man stellte fest, daß die Leiche beraubt war. Es fehlten eine goldene Uhr und mehrere hundert Mark Bargeld. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Gastwirt durch einen Schuß aus einem Flachgewehr nieder gestrecktworden war. Vom Täter fehlte noch jede Spur.

Aus anderen Ländern.

Ein Raufbold ersticht zwei Freunde.

Wien, 1. Oktober. (R.) Der berüchtigte Raufbold Mureny hat in der Sonntagnacht zwei seiner Freunde erstochen. Die drei hatten sich in einem Vorstadtkaffee wegen ihrer großen Zahnlücken gegenseitig zu hänseln begonnen. Auf der Straße kam es dann zu einer Rauferei, bei der Mureny seinen Freunden die tödlichen Stiche beibrachte.

Die letzten Telegramme.

Eisenbahnunglück in der Pfalz.

Ein Toter, 2 Schwerverletzte.

Kaiserslautern, 1. Oktober. (R.) Heute morgen um 5.31 Uhr stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof Kaiserslautern-West der Personenzug 1325 mit dem Leerzug 1376 zusammen. Der zweite Wagen des Personenzuges schob sich in den ersten hinein. Bis jetzt sind ein Toter und zwei Schwerverletzte, sowie etwa 6 Leichtverletzte festgestellt. Die Namen sind noch nicht bekannt. Auch über die Ursache des Zusammenstoßes kann Näheres noch nicht bekanntgegeben werden.

Die Sanierung der Kopenhagener Privatbank.

Kopenhagen, 1. Oktober. (R.) Wie berichtet, haben die am Sonntag abend in der Nationalbank geführten Gesamtverhandlungen einen wichtigen Verlauf genommen. Wie amtlich mitgeteilt wurde, ist von privater Seite so viel neues Kapital gezeichnet worden, daß eine baldige Wiedereröffnung der Privatbank gesichert erscheine. Der Neuordnung der Dinge soll jedoch eine Neukonstruktion der Aarhuser Oelfabrik vorausgehen. Es ist geplant, daß die Privatbank in Zukunft über ein Aktienkapital von etwa 40 Millionen Kronen verfügen soll. Die Neuzeichnungen haben etwa 28 Millionen ergeben, wozu dann noch der Rest des alten Aktienkapitals in Höhe von 12 Millionen Kronen treten wird. Aus den 5 bzw. 6 Millionen Kronen, über die die Privatbank außerdem noch verfügt, soll ein Dispositionsfonds errichtet werden, dessen Höhe von der bevorstehenden Rekonstruktion der Aarhuser Oelfabrik abhängen wird. Auch ein schwedisches Bankkonsortium hat seine Hilfe zugesichert. An der Aktienzeichnung sollen sich die dänische Nationalbank mit 7½ Millionen Kronen, die Handelsbank mit 5 Millionen Kronen, die vier großen Gesellschaften mit 4 Millionen Kronen und mehrere andere Unternehmungen bis zu einer Million Kronen beteiligen. Die überseeische Kompagnie und die Tabakfabrik Kronh. werden liquidiert werden.

Amerikanischer Weltrekordversuch im Dauerflug.

Neuyork, 1. Oktober. (R.) Nach einer Meldung aus San Diego sind die amerikanischen Flieger Brock und Schlee zu einem neuen Weltrekordversuch im Dauerflug gestartet. Um den von Risticz und Zimmermann aufgestellten Rekord zu brechen, müssen die Flieger bis Dienstag vormittag 8 Uhr in der Luft bleiben.

50 000 Werftarbeiter im Streik.

Hamburg, 1. Oktober. (R.) Die Arbeit der Schiffswerften ist am Montag vormittag von den Arbeitern nicht wieder aufgenommen worden. Diese haben vielmehr der von der Gewerkschaft ausgegebenen Streikparole in vollem Umfange Folge geleistet.

Auto vom Eisenbahnzug überfahren.

London, 1. Oktober. (R.) Bei einer Eisenbahnüberführung in der Nähe von Geelong in Australien wurde nach Berichten ein Lastwagen von einem Zuge erfaßt und vollständig zertrümmert. Vier von den Insassen des Lastwagens wurden auf der Stelle getötet, sechs andere schwer verletzt. Die Opfer des Unglücks kamen von einer religiösen Feierlichkeit, die der Kardinal Cerretti geleitet hatte.

Tschangschuntschiangs Truppen trotz Uebergabe beschossen.

London, 1. Oktober. (R.) In der Nähe von Tonschan ist es nach Berichten aus Peking vor einigen Tagen zu einem ungewöhnlichen Vorfall gekommen. Die Truppen des Generals Tschangschuntschiang, der bereits die Uebergabebedingungen dem Vertreter General Peis bestimmt hatte, wurden, wahrscheinlich infolge eines Mißverständnisses, plötzlich von den Truppen General Peis beschossen. Dabei wurden 100 Mann getötet und zahlreiche verletzt. Die Verletzten wurden sofort nach Peking transportiert, wo jedoch keine Vorkehrungen für Unterbringung in Krankenhäusern und Baracken getroffen waren, wo Leicht- und Schwerverletzte sowie Sterbende auf dem Bahnhofsplatz herumlagen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt und Land, Gerichtssaal und Briefkasten: J. V.: **Guido Baehr**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z oo. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Teppich-Zentrale
das größte Spezialgeschäft

Imposantes Lager aller Art
Teppiche
Kelims

Kazimierz Kużaj
Poznań, ul. 27 Grudnia 9
Gegründet 1896
Streng reelle Bezugsquelle

Läufer- und Bodenbelagstoffe
Diwan-, Bett- u. Tischdecken

WIR WERBEN DURCH WAHRHEIT

K. K. P.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Hans Bleeker-Kohlsaat und Frau
Anneliese, geb. Cremer
Słupia W. b. Środa, den 29. September 1928
(z. Zt. Klinik Prof. Dr. Kowalski).

Sendling-Klein-Kraft-
Motore
mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar von 2—10 PS. für
Landwirtschaft und Gewerbe
offeriert als General-Vertreter für Polen
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew.Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25



Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gastwirt

Gustav Henkel

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Henkel und 4 Kinder.

Karlowice den 28. September 1928.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Oktober 1928, nachm. 1/2 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Nimm den Stoff aus der Kommode, Proebstel färbt nach neuster Mode.

Dr. Proebstel & Co.
Färberei und chem. Waschanstalt
Filialen in Poznań: ul. Podgórna 10, ul. Fr. Ratajczaka 34, ul. Strzelecka 1, ul. Pocztowa 27, ul. Kraszewskiego 17.



Wir suchen dauernd
Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. „**Merkator**" Sp. z o. p., Poznań, Skośna 8 Tel. 1536

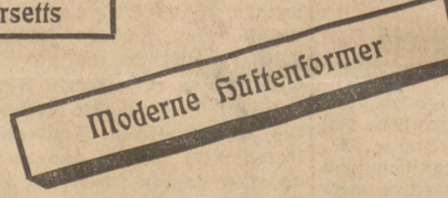
Erteile **poln. Unterricht.** Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **1593.**

Elfenbein-Schlafzimmer
(Schleiflack)
zu verkaufen.
ul. Mickiewicza 9, ptr. 1.

K. PRZYBYLSKI
POZNAŃ, Stary Rynek 56
FILIALE: ul. Półwiejska 24

empfiehlt in grosser Auswahl zu den bekannt billigen Preisen!!!

Wäsche f. Damen- u. Kinder
Trikotagen Strümpfe
Handschuhe Socken
Schürzen Korsetts
Golf Strickjacken
Inlet Bettwäsche



Tischwäsche und Handtücher



Restaurant „Pod Strzechą" Pl. Wolności 7,
ladet zur Eröffnung der Wintersaison zum
Wurstessen, d. 2. u. 3. d. Mts.
ergebenst ein.
Als Spezialitäten:
Wellfleisch, Blut-, Leber- und Grützwurst.
Ferner empfehle ich:
Junge Rebhühner, Fasanen-, Gänse- u. Entenbraten sow. Schnitzel „Pod Strzechą" u. stets reichhalt. Speisenkarte.
Bestgepflegte Biere Hugger :-: Kobylepole :-: Pilsner
Eisgekühlte Cognacs, Liköre und Weine erstklassiger Firmen.

Automobile
von Weltruf
bestrenommierter und bewährter Qualitätsfabrikate

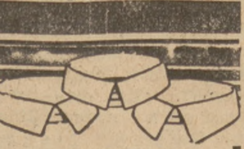
Fiat **Opel**
Minerva **Chenard**



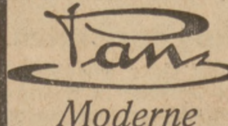
Chrysler
empfehlen
Brzeskiauto Sp. Akc.
Poznań
Dąbrowskiego 29
Telefon: 63-23 63-65, 34-17

Karosseriefabrik / Reparaturwerkstätte / Chauffeurschule / Gut sortiertes Ersatzteil- und Zubehörlager / Sofort. Lieferung / Sachgemässe Bedienung
Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager / Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.





Spezialität:
KRAGEN
neueste Fassons
HEMDEN
in grosser Auswahl!



Moderne Herrenartikel.
Brodniewicz i Dziennik
ul. Fredry 1.





Empfehle
für die Herbst- u. Wintersaison mein erstkl.
Damenmoden-Atelier
Fertige sämtliche Damengarderobe nach ständig einlaufenden Pariser und Wiener Modellen und Journalen an.
Spezialität: Modernisieren und Umarbeiten von Pelzen in eigener Werkstatt.
La Mode Parisienne
Inh.: **M. W. Zamoyski**
Poznań, ul. Nowa 7/8 Tel. 26-43.

Die Firma
Gustav Molenda & Sohn
Tuchfabriken in Bielsko
empfehlen zur Herbst- u. Wintersaison ihre reichhaltige Auswahl in
Herrenstoffen
zu
Mäntel, Paletots, Anzüge, Hosen usw.
Fabriklager:
Poznań, plac Śto Krzyski 1
En gros — **Eigenes Fabrikat** — En détail.

Wegen Pachtaufgabe noch zu verkaufen:
Zwei- und einspännig. Kutschgeschirre, 1 gedeckt. Freibockwagen, zwei offene Wagen und 1 Einsp.-Wagen, eine klein., fast neue Zentrifuge, 1 Buttermasch., versch. Möbel, Schränke, Spiegel, Sofa, darunt. 1 hochmod. schweres eleg. Eichenbüfett u. Anrichte nur 1 J. gebr., fast neues noch ungebr. Silb., Kristall, Lamp. u. viel Wirtsch.- u. Küchengeräte.
Dom, Chwaliczewek, Kubnt, Post Sulmierzyce, Stat. Krotoszyn.

Welcher Großgrundbesitzer liefert für d. kommende Saison
Ia gelbfleischige
Speise-Kartoffeln
Kasse am Waggon. Angebote mit Preisangabe erbittet
K. Ortjohann, Bochum Großmarkthalle (Deutschland)

Lungenkranke!
Verlangen Sie kostenfrei ausf. ärztl. Broschüre über Prof. Kuhn'sche Atmungsmaske. Verblüffende Heilerfolge
Gesellschaft für medizinische Apparate, Danzig 2.

Klavier
erstklassig, fast neu, schwarz, zu verkauf. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **1594.**